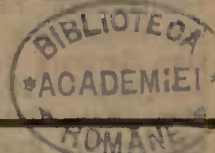


BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Abonnements
 werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
 Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung halbjährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Gebührendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Dani.

Redaktion, Administration und Druckerei
 Strada Karageorgevici No. 7—9.

Inserta
 Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei 10-spaltigen Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sammlende Agenturen bei Herren Rudolf Hoffe, Haasenstein & Vogler, A. G., G. L. Danks & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dufes Nachf., Max Augustfeld & Co., G. Behner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, H. Eider, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Statistisches von unserer Hauptstadt.

Bukarest, den 14. August 1906.

I.

Wie alljährlich, hat auch heuer der verdienstvolle Direktor des statistischen Amtes der Kommune, Herr Z. Arbore, ein statistisches Jahrbuch über die Bewegung der Bevölkerung der Hauptstadt veröffentlicht. Die offiziöse „Roumanie“ gibt ihren Lesern aus der Arbeit des Herrn Arbore einen Auszug, den wir, der leichten Uebersicht halber, hier beizubringen wollen.

Am 31. Dezember 1903 betrug die Bevölkerung der Hauptstadt 289.184 Einwohner. Im Laufe des Jahres 1904 wurden 8167 Kinder geboren und es starben 6611 Personen, so daß zu Ende dieses Jahres Bukarest 290.740 Einwohner zählte.

Während desselben Jahres verzeichnete man 1758 Eheschließungen, d. i. 12.5 pro 1000 Einwohner.

Im Auslande stellen sich die Eheschließungen pro 1000 Einwohner durchschnittlich folgendermaßen: 10 in Moskau, 12 in St. Petersburg, 13.4 in Rom, 14 in Amsterdam und Neapel, 15 in Madrid und Mailand, 17 in London und Antwerpen, 18.5 in München und Wien, 19.8 in Paris, 20.6 in Newyork und Köln, 21.5 in Berlin, 22.4 in Frankfurt und 23 in Palermo.

Die Zahl der Eheschließungen in Bukarest ist daher, wie man aus obigen Angaben ersieht, sehr gering und aus der näheren Untersuchung der einzelnen Daten ist ersichtlich, daß die inländische Bevölkerung an den Eheschließungen am wenigsten beteiligt ist, während die fremde Bevölkerung verhältnismäßig eine bedeutende Anzahl von Heiraten aufzuweisen hat.

Der Nationalität der Verheirateten nach, verteilen sich die im Jahre 1904 stattgefundenen 1758 Eheschließungen folgendermaßen:

	Männer	Frauen
Rumänen	1313	1210
Oesterr. u. Ungarn	150	257
Franzosen	2	7
Deutsche	15	18
Italiener	7	3
Russen	1	2
Schweizer	3	3
Engländer	2	—
Belgier und Holländer	1	3
Türken	35	13
Griechen	4	6
Serben	3	1
Bulgaren	8	8
Anderer	1	—
Ohne Protection	213	236

Es wurde festgestellt, daß von den 3515 Verheirateten im Jahre 1904, 2855 (darunter 1577 Männer und 1278 Frauen) ihren Namen in den Registern unterschreiben konnten und daß 661 (181 Männer und 480 Frauen) des Schreibens unfähig waren.

188 Männer und 143 Frauen verheirateten sich zum zweitenmale, 16 Männer und 11 Frauen zum drittenmale (die Mutigen!) und 2 Männer und 1 Frau gingen die Ehe sogar zum viertenmale ein!

Was die Scheidungen betrifft, in dem unser Land bekanntlich Großes leistet, so stellen sich die Ziffern folgendermaßen: 226 Ehescheidungen wurden im Jahre 1904 gerichtlich ausgesprochen, und zwar: 6 nach zweijähriger, 82 nach 2—5-jähriger, 86 nach 6—10-jähriger, 27 nach 11—15-jähriger, 13 nach 16—20-jähriger, 10 nach 20 bis 25-jähriger endlich 2 nach 26-jähriger Ehe. Die Ehescheidungen verteilen sich der Religion nach folgendermaßen:

	Männer	Frauen
Orthodoxe	184	184
Katholiken	12	16
Protestanten	9	5
Israeliten	21	21
Total	226	226

Der Beschäftigung nach, verteilen sich die 226 Geschiedenen wie folgt:

	Männer	Frauen
Großgrundbesitzer oder Rentiers	—	1
Bauern	4	—
Fabrikarbeiter	11	—
Handwerker	33	1
Lehrburschen oder Arbeiter	15	1
Handlanger	17	3
Rausleute	21	1
Kommiss	10	—
Beamte	59	1
Militärs	14	—
Freie Professionen	17	2
Diener	8	1
Anderer	4	—
Ohne jedes Fach	13	215
Total	226	226

36 Ehescheidungen wurden wegen Mißhandlung, 168 wegen schwerer Beleidigung, 3 wegen Ehebruch, 3 infolge gegenseitiger Verständigung und 17 wegen andern Gründen ausgesprochen. 54 Ehescheidungen erfolgten zugunsten des Mannes und 143 zugunsten der Frau. Aus diesen 226 geschiedenen Ehen entstammten 114 Kinder.

Die antigriechische Bewegung in Bulgarien.

Wir haben gestern die Meinung eines großen Berliner Blattes, der „Bos. Ztg.“ über die Bewegung gegen die Griechen in Bulgarien veröffentlicht. Heute reproduzieren wir die Aeußerungen eines der einflußreichsten Mitglieder der bulgarischen Regierung über dieselbe Angelegenheit, welche selbstverständlich ganz anders klingen.

„Die Situation,“ sagte der bulgarische Staatsmann, „ist sehr einfach. Wir wollen Herren bei uns sein. Die Griechen können es in Griechenland sein; sie brauchen nur hinzugehen; niemand wird sie zurückhalten. Wenn sie aber in Bulgarien bleiben wollen, dürfen sie sich nicht als die Herren des Landes betrachten; die Herren sind die Bulgaren. Die Griechen haben nie aufgehört, einen Staat in Staat e zu bilden. Sie haben ihre Kirchen, ihren Handel, ihre Politik. Aber diese sind dem bulgarischen Geist, den bulgarischen Interessen entgegengesetzt. Der griechische Geist predigt gegen die bulgarische Kirche, in den griechischen Schulen wird gelehrt, was den Bulgaren feindlich ist, die griechische Politik fördert den bulgarischen Einfluß. Und alles mit materiellen und moralischen Mitteln, die auf ein Zeichen des ökonomischen Patriarchen oder des „Hellenismus“ in Bewegung gesetzt werden können. Der Kampf des Hellenismus gegen die Bulgaren kennt keinen Waffenstillstand, und der Kampf wird mit Selbsten bestritten, die in Bulgarien erworben werden. Ähnliches würde kein Staat dulden. Jeder Fremde, Türke, Grieche, Chinese, kann in ein Land kommen, dort Handel treiben, sich bereichern; es wäre ein Unrecht, ihn zu belästigen; aber es kann nicht erlaubt werden, daß er in diesem Lande eine ausgedehnte Agitation gegen dieses betreibt. Und das ist der Fall der Griechen in Bulgarien, wo ihrer Tausende sind. So ist es auch in Rumänien. In Bulgarien darf nur eine bulgarische Kirche, eine bulgarische Schule, dürfen nur bulgarische ökonomische Interessen existieren. Die Regierung wollte den Griechen gegenüber temporisieren, aber diese selbst machten durch ihre Impertinenz das Maß voll. Die griechischen Banden in Mazedonien dezimieren die Bulgaren. Man darf sich nicht wundern, daß der Ausbruch der Leidenschaften stattfand, nur daß er so spät geschah. Heute kann er nicht mehr zurückgehalten werden und wird sich in jedem Winkel des Landes wiederholen.“

Japan nach dem Kriege.

In der neuesten Nummer von „The North American Review“ veröffentlicht der bekannte New-Yorker Bankier und Philanthrop, Herr Jacob S. Schiff, einen kurzen Artikel über „Japan nach dem Kriege“. Herr Schiff hat, wie wir seinerzeit mitgeteilt haben, eine längere Reise durch

Aber das Herrlichste von allem ist das Vogelhaus. Da sind wunderbare Tiere vereinigt. Es singt und klingt in allen Tönen, es schillert in allen Farben. Mehr als 20 Personen unter dem Befehle eines besonderen Chefs, des Kuchischki Waschi, müssen für die Pflege der Vögel sorgen, während für alle anderen Tiere ein Direktor und 30 Beamte angestellt sind.

Die Anzahl der Raubtiere ist gering. Es gibt ein Paar Löwen, Tiger, Panther — alles Geschenke des Negus.

Um 10 Uhr kehrt der Sultan in seine Appartements zurück und nimmt ein einfaches, aber gut und kräftig bereitetes Frühstück zu sich.

Dieses Mahl besteht fast täglich aus derselben Zusammenstellung — aus Suppe, einer Fleischspeise, einer süßen Speise und Früchten. Der erste Mundschenk, Osman Bey, teilt dem Sultan vor, nachdem er aus jeder Schüssel gekostet hat. Sonst ist niemand beim Essen zugegen.

Nach dem Dejeuner besucht der Sultan seine Bibliotheken. Die erste kaiserliche Hofbibliothek wurde vom Sultan Ahmed III. gestiftet. Abdul Hamid II. hat vier Bibliotheken, von denen eine außerordentlich reichhaltig ist an Werken über die Türkei in allen Sprachen. Darunter sind viele Manuskripte von Büchern, die bloß in den Bibliotheken von Jildis existieren, da ihr Erscheinen im Druck durch Ankauf verhindert wurde. Die in türkischer und arabischer Sprache geschriebenen Werke sind ziemlich geordnet, in nummerierten Kästchen liegend, eingereiht. Eine genaue Uebersicht der in fremden Sprachen erschienenen Werke fehlt leider, da die Bibliothekare fast nur Türkisch und Arabisch verstehen. Die größte der Bibliotheken ist zum Teil in Stein, zum Teil in Holz erbaut. Die Zahl der hier befindlichen Werke beträgt 10.000. Eine große Menge derselben ist illustriert und in Prachtbänden. Für die Bibliotheken sind zwei Bibliothekare und 30 Beamte und Diener angestellt. Der Sultan hält sich hier 2 bis 3 Stunden auf. Er

Genilleton.

Lebensweise und Liebhabereien Sultan Abdul Hamids II.

Ueber die Lebensweise und die Liebhabereien, Sultan Abdul Hamids, dessen schwere Erkrankung wir gemeldet haben, teilt Bernhard Stern in seinem Buche: „Abdul Hamid, seine Familie und sein Hofstaat“ interessante Details mit. So schildert er einen Tag aus dem Leben des Sultans:

Das Gebäude in Jildis-Kiosk, in welchem des Sultans Arbeitsräume sich befinden, liegt mit der Front dem zweiten Hofe zugekehrt, während der Fond sich im dritten Hofe befindet. Es ist nur niedriglich, sonst nichts. Es ist äußerlich ganz unansehnlich. Von der luxuriösen Ausstattung der anderen Schlösser ist hier keine Spur. Es ist die Wohnung eines Privatmannes, das Arbeitszimmer, das Bureau eines Geschäftsmannes, eines peinlichst ordnungsliebenden. Auf dem großen Schreibtisch liegen nur wenige Papiere; der Sultan ordnet fast alles, was ihm durch den ersten Sekretär übermittelt wird, binnen 24 Stunden. Nur selten macht er darin eine Ausnahme. Auch die anderen Papiere, welche die verschiedenen Beamten nicht auf dem offiziellen Wege durch den Sekretär, sondern direkt übermitteln, erledigt er gewöhnlich schnell. Alle Papiere, die an den Sultan kommen, müssen vor seinen Augen erst in eine Büchse gelegt werden, welche Desinfektionsstoffe enthält. Dann nimmt sie der Sultan in die Hand und liest sie sofort. Manchmal, wenn ihm die Sachlage vollkommen klar und recht ist, fällt er gleich die Entscheidung; zuweilen verlangt er Aufklärung oder gar die Originalpapiere und alle Nebendinge. Selten kommt es vor, daß er

gar keine Antwort gibt. Auf vieles, was er scheinbar vergessen hat, kommt er eines Tages, da niemand mehr daran denkt, zurück. Er arbeitet außerordentlich viel, aber mit weiser Einteilung der Zeit und klug darauf bedacht, durch regelmäßiges Leben seine Gesundheit zu schonen. Frühmorgens, des Winters um 6 Uhr, des Sommers um 5 Uhr nach unserer Zeitrechnung, steht er auf und macht bei schönem Wetter vor allem einen langen Spaziergang in den großen, von künstlichen Seen und künstlichen Flüssen durchzogenen Gärten. An jenem kolossalsten der Seen, den ich früher geschildert habe, weilt der Sultan am liebsten. Mitunter ergötzt er sich an einer Spazierfahrt auf diesen Wellen, in Barke oder Kait, wobei er selbst rudert; in einer Moucha, wie man hier die Dampfbarlaffen nennt; oder in einem kunstvollen elektrischen Boot. Die Fahrt geht zu einer der im künstlichen See liegenden künstlichen Inseln.

Auf dieser Insel besucht der Herrscher seine Liebhabereien, welche in reizend eingerichteten Kästgen eine vorzügliche Verpflegung genießen. Hauptsächlich sind es Rehe, Hirsche, seltene Schafe, allerlei Vögel. Eines Tages entstand in Jildis eine kolossale Panik. Die großen Tore des Palastes wurden jäh geschlossen, die Diener rannten wild hin und her.

Die Wachen stellten sich, an eine Palastrevolution glaubend, schußbereit auf. Was war der Grund dieser ungeheuerlichen Aufregung, was war geschehen? Eine Liebhaberei des Sultans war durchgebrannt!

Diese Tiere kennen ihren Herrn gut. Kaum erscheint der Sultan, so erhebt sich ein fröhliches Gebrumme und Gesänge.

Ein besonderer Kiosk ist den Hunden gewidmet. Mancher Hundelieferant in Europa wird sich erinnern, dieses oder jenes seltene Exemplar für die Menagerie von Jildis geliefert zu haben. Auch die Katzen haben eine besonders eingerichtete Abteilung für sich in Anspruch genommen,

Japan und Korea gemacht, ist vom Mikado empfangen worden und hat mit den leitenden Staatsmännern eingehende Besprechung gehabt. Der Verfasser ist der Ansicht, daß Japan seinen großen Krieg gegen Rußland nicht hätte durchführen können, wenn es sich nicht auf die englisch-amerikanische Freundschaft hätte stützen können. Die Amerika im Frühjahr 1904 seine große Bereitwilligkeit zeigte, eine japanische Anleihe aufzunehmen, war England nicht sehr enthusiastisch gewesen, dann aber sicherte das gemeinsame Vorgehen beider Länder, indem sie ihre Geldmärkte den Japanern öffneten, diese vor finanziellen und ökonomischen Ruin, der sonst in einem verhältnismäßig frühen Stadium des Krieges eingetreten wäre. Die Unterstützung sei berechtigt gewesen, da Japan nicht nur für seine eigene Sache, sondern auch für die Sache der ganzen zivilisierten Welt gekämpft habe. Japan, meint Herr Schiff, werde in der Entwicklung neuer Märkte, in Korea und in der Mandchurie insbesondere eine Kompensation für die ungeheuren Opfer des Krieges finden. Noch sei die Militärpartei mächtig und man könne nicht leugnen, daß es in Japan eine herrschende Klasse gebe, aber sie rekrutiere sich aus den besten Elementen des Volkes, das schnell in politischer Erhebung reise und aktives Interesse an nationalen Angelegenheiten nehme. Von den Japanern hat der Verfasser überhaupt eine sehr günstige Meinung. Der natürliche Reichtum des Landes scheint nicht groß zu sein, aber die Intelligenz und Energie der Japaner mache diesen Mangel gut. Wenn die neuen Märkte in der Mandchurie und Korea geöffnet sein werden, werde sich die wahre Stärke Japans als eine industrielle Nation zeigen und die fremden Mächte würden die Erfahrung machen, daß das Versprechen der „offenen Tür“ ihnen nicht viel helfen könne. Was Japan jetzt noch brauche, seien mehr und bessere Verkehrsmittel. Japans Nationalschuld, einschließlich der 400 Millionen Yen innere Bonds, der während der nächsten 10 Jahre für Verstaatlichung der Eisenbahnen zu zahlen sind, betrage 2500 Millionen Yen (5 Milliarden Mark). Mehr als die Hälfte dieser Schuld sei im Lande. „Es ist gut“ so schließt Herr Schiff seinen Artikel, „daß die Laftache in Europa und in den Vereinigten Staaten anerkannt worden ist, daß Japan gewillt ist zu sein und sein wird der herrschende Faktor im Fernen Osten und daß irgend welche Handels- oder andere Vorteile im fernen Orient, die Europa und Amerika sich zu sichern wünschen, nur durch dieselben legitimen Methoden erlangt werden können, welche diese Nationen in ihrem Verkehr miteinander anwenden. Die Anerkennung dieser bestehenden Lage, welche durch den russisch-japanischen Krieg so gründlich akzentuiert worden ist, wird sicher zu einem dauernden Frieden im Fernen Osten beitragen. Mit der Eröffnung Koreas, der Mandchurie und Chinas unter japanischem Einflusse und Schutze wird ein ungeheures Feld für Konsumation eröffnet, dessen Vorteile, während sie in erster Reihe wahrscheinlich Japan zu Teil werden, dazu dienen werden, einen Anstoß dem Handel der ganzen Welt zu geben, von dem Europa und die Vereinigten Staaten für manche Dezennien profitieren sollten.“

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 14. August 1906.

Tageskalender. Mittwoch, 15. August. Karv.: E. H. C. Prot.: Et. H. C., Orthodox.: Stefan.

Witterungsbericht vom 13. August. + 13, Mitternacht, + 15, um 7 Früh, + 27 Mittag. Das Barometer das Barometer im stationär bei 761; Himmel unwölkt. Sonnenaufgang 5.18 — Sonnenuntergang 7.22. Höchste Lufttemperatur + 29 in L-Severin, niederste 6 + in Campulung.

iebt diese Stätten so sehr, daß er manchmal sogar seine Minister und Beamten hierher zum Vortrag befiehlt.

Punkt 1 Uhr begibt sich der Sultan in sein Ruhezimmer, das sich im dritten Hofe befindet, und schläft anderthalb Stunden; einer der getreuesten Eunuchen oder Albanesen hält währenddem die Wache vor der Tür des kaiserlichen Zimmers. Dies ist fast die einzige Zeit, die der Sultan ruhig schläft, da er des Nachts bis spät arbeitet und dann noch selten schlaflos findet.

Nach dieser kurzen Spanne ungestörter und sicheren Schlafes beginnt die ununterbrochene Staatsarbeit. Sie währt von halb 3 nachmittags bis 1 oder 2 Uhr nachts. Bald sind es Arbeiten, die der Sultan selbst besorgt, bald Beratungen mit den Ministern, die nicht selten so lange dauern, daß die Würdenträger in Jildis übernachten müssen. Die lange Arbeitszeit des Sultans wird gewöhnlich bloß durch die paar Minuten verkürzt, welche das Abendessen in Anspruch nimmt.

Am Freitag werden nach dem Selamlil gewöhnlich Privataudienzen erteilt. Darauf besucht dann der Sultan das eine oder andere der kleinen Lustschlösser, die in den Gärten verstreut liegen.

Man weiß es niemals vorher, in welchem Riosk der Sultan die Nacht zubringen wird; er selbst weiß es häufig auch nicht, sondern entschließt sich erst im letzten Augenblick, da oder dort wenige Stunden seiner Nachtruhe zu widmen. Er schläft dann stets in einem Partezimmer. Vor seiner Tür wacht wie am Nachmittag ein vertrauter Eunuche oder albanesischer Türkenfisch.

Am Mittwoch, Freitag und Sonntag pflegt der Sultan das kleine Theater, das er sich in seinem Palast errichtet hat und in welchem mit Unterstützung eines Orchesters sogar Opern aufgeführt werden zu besuchen.

Sultan Abdul Hamid II., der die Mauern von Jildis nicht verläßt, hat sein Hoftheater in das Gebiet dieser Mauern verlegt.

Das Theater von Jildis ist längliches Viereck, angebaut an das Sserai kumajun oder eigentliche kaiserliche

Vom Hofe. Am nächsten Sonnabend den 18. August ist der Geburtstag des kleinen Prinzen Nicolae, der sein drittes Lebensjahr vollendet. Freitag den 24. August vollendet S. I. H. der Kronprinz sein 41. Lebensjahr. An beiden Tagen werden in den Kirchen des Landes Festgottesdienste abgehalten werden. — Aus Bad Kreuznach wird telegraphirt, daß S. I. H. der Kronprinz daselbst zum Kurgebrauche eingetroffen und im Schlosse Oranienhof abgestiegen ist.

Personalnachrichten. Dem Generalrepräsentanten der Versicherungs-Gesellschaft „Anker“ in Bularest, Herrn Adolf Steinbrück, wurde von S. M. dem König das Kommandeurkreuz der Krone von Rumänien verliehen. — Das heutige Amtsblatt veröffentlicht das königliche Dekret, durch welches dem Ministerpräsidenten Cantacuzino ein vom 2. August bis zum 25. September a. St. dauernder Urlaub gewährt wird. General Manu wird den Ministerpräsidenten während dessen Abwesenheit vertreten. — Der Finanzminister Herr Tale Jonescu befindet sich gegenwärtig in Aix-les-Bains, wo er bis zum 20. August a. St. verbleiben wird. — Der Generalinspektor der staatlichen Fischereien Dr. Antipa wird im Laufe der nächsten Woche seinen Urlaub antreten. — Der auf Urlaub befindliche Generalsekretär des Domänenministeriums Herr Cosacescu ist gestern in Bularest eingetroffen und wird am nächsten Sonnabend seinen Posten wieder übernehmen. — Der hauptstädtische Primar Herr Mischa Cantacuzino wird morgen auf Grund eines zweimonatlichen Urlaubs ins Ausland abreisen. — Agente Severu, einer der Helden des rumänischen Aufstandsbewegung von 1848 ist gestern in Kronstadt im Alter von mehr als 80 Jahren aus dem Leben geschieden. Sein Leichnam wird nach Blasendorf überführt werden.

Godesfall. Eines der beliebtesten und sympathischsten Mitglieder unter den jüngeren Mitgliedern der deutschen Colonie Herr Robert Pfennigs, ist im Alter von 33 Jahren nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden. Vorgeftern Abend noch besuchte Pfennigs, dessen schlankes, stattliche Gestalt den Eindruck vollster Lebenskraft und Lebensfreude machte, bei anscheinend bestem Wohlbefinden die Ausstellung, als er plötzlich von Magenkrämpfen befallen wurde und sich gezwungen sah, nach Hause zu fahren, wo er nach vierundzwanzigstündigem qualvollem Leiden starb. Die Ursache des Todes war ein Bauchgeschwür, dem er keinerlei Bedeutung beigelegt hatte, und das nach Durchbrechung des Bauchfelles eine acute Eitervergiftung herbeiführte. Das Leichenbegängnis des allzukühn Dahingegangenen findet Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr von der Kapelle des evangelischen Friedhofes aus statt.

Die Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland. Die mit schweren Ausschreitungen gegen die Griechen verbundenen antigriechischen Kundgebungen haben natürlich das Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland sehr verschlimmert, und man glaubt, daß es nach Abhaltung des für den 19. August in Philippopol angekündigten antigriechischen Meetings zu einem Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien kommen werde. In Sofia liquidieren die Griechen ihre Geschäfte und suchen in fluchtartiger Abreise ihr Heil. In der Provinz beginnen die Griechen sich zu bewaffnen, um sich gegen die Angriffe der Menge zu verteidigen zu können. Unter den bulgarischen Volke ist die Erregung gegen die Griechen eine außerordentliche, und man hegt ernste Besorgnisse für das Leben der Griechen.

Der hauptstädtische Gemeinderat hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Primars Herrn M. Cantacuzino eine außerordentliche Sitzung ab. Ueber Ansuchen des Primars wird in dem von Herrn Lindley vorgelegten Projekte der Höhenlegung in der Hauptstadt die Aenderung vorgenommen, daß statt 20 Kilometer 30 Kilometer Höhen gelegt werden. Eine Vermehrung der Ausgaben wird daraus

Wohnhaus. Es ist einstöckig. Vom Theater führt eine direkte Tür zu den Privatgemächern des Sultans. Der Saal, welcher anderwärts das Parlett bildet, ist hier leer und mit einem riesigen Teppich bedeckt. Die Loge des Sultans ist derartig gebaut, daß er alles überblicken kann, selbst aber nicht gesehen zu werden braucht; die Bühne wieder steht zur Sultansloge in einem solchen Verhältnis, daß die Schauspieler beim Betreten nicht mit dem Rücken zum Sultan zu stehen kommen. Damit auch die Musiker letzteres vermeiden, befinden sich die Sitze der Orchestermitglieder unterhalb der kaiserlichen Loge. Rechts und links von dieser sind zwei Logen für die Gäste des Sultans und für den Harem; die letztere Loge ist mit einem feinen Gittergitter versehen. Die Ausschmückung des Saales ist außerordentlich elegant. Die Grundfarbe der Wände ist rot, die Verzierungen sind goldig. Die Bühne ist genügend groß, besitzt prächtige Kulissen-einrichtungen und die vorzüglichste Maschinerie. Ein großer Teil der Einrichtungsgegenstände stammt aus der Tischlerei von Jildis; auch die reizenden Skulpturen der Sultansloge sind häusliche Arbeiten, meist nach Angaben des Sultans hergestellt. Die Schauspieler müssen, wenn sie die Bühne betreten, vor dem Beginn ihrer Vorträge auf türkische Art nach der Sultansloge hin krühen. Zuweilen gibt es Abend um Abend eine Vorstellung; aber Mittwoch und Freitag sind feststehende Theaterabende. Die Vorstellungen des Theaters dauern gewöhnlich bis 11 Uhr. Manchmal wird jedoch darauf noch stundenlang musiziert.

Als Theaterdirektor fungiert Ilias Bey, ein Ischerleffe, der gleichzeitig Uaterdirektor der kaiserlichen Garde-robe ist. Wenn der Sultan keinen besonderen Wunsch äußert, so bleibt es Ilias überlassen, die Stücke auszuwählen, die gespielt werden sollen. Ein Lieblingsstück des Sultans ist „Norma“.

Für das Lustspieltheater sind nur Türken engagiert, welche auch die Frauenrollen spielen. Für Opern und Operetten sind meist italienische Sänger und Sängerinnen, die aus den durchreisenden Truppen ausgewählt zu werden

nicht erwachsen, da bei der abgehaltenen Digtation eine Ersparnis von 280.000 Frs. erzielt wurde. — Der Gemeinderat genehmigt, daß das Herrn Estimiu gehörende Terrain von 130 Bogons in Ulmi-Poenari für die Zwecke der hauptstädtischen Trinkwasser-versorgung expropriert werde. Es wird noch die Expropriation der Erben A. Carageali und eines Stückes von 200 Quadratmeter vom Garten des Dr. Anghelescu votirt, und das Arrangement bezüglich der Expropriation der Erben Mitulescu in der Strada Posta-Beche genehmigt. — Nach längerer Beratung genehmigt der Gemeinderat, daß der Primar mit der katholischen Gemeinde wegen Abtretung eines Terrains für die Vergrößerung des Bellufriedhofes verhandle. — Der Gemeinderat genehmigt die Expropriation des Obersten Alexandrescu in der Str. Dionisie zum Zwecke der Vergrößerung des Platzes Al. Lahovary. — Die Dampftramway des Herrn Vasilescu wird für immer von der Tramwayloge befreit. — Es werden rasch eine weitere Anzahl von Expropriationen bewilligt und um 6 Uhr die Sitzung geschlossen.

Von der Ausstellung. Das amtliche Bulletin der Ausstellung veröffentlicht den finanziellen Ausweis bis zum 31. Mai a. St. 1906, aus dem ersichtlich ist, daß bis zu diesem Termin 3.268.133 Lei ausgegeben und 177.706 Lei eingenommen wurden. — Aus Konstantinopel ist eine Anzahl türkischer Studenten zum Besuche der Ausstellung eingetroffen. — Am 23. August werden eine Anzahl neuer Privatpavillone eröffnet werden. Es wurde der 23. August gewählt, weil an diesem Tage der Pavillon der Dobrubtscha eröffnet wird, eine Feier, zu welcher die ganze Presse eingeladen wird. Am Abend wird zu Ehren der Presse ein Bankett in der Bierhalle der Brüder Gzell stattfinden. — Die von dem Generalsekretär der Ausstellung Herrn Alex. Ghica und den Malern Boinescu und Gropeanu arrangierte Ausstellung im Pavillon der Künste ist bereits beendet und enthält folgende Abteilungen: Mirea, Grigorescu, Aman, Tinerimea Artistica, Boinescu und Gropeanu. Gegenüber dem Haupteingange befinden sich die künstlerischen Siderereien der Frau Roth und rechts und links die architektonische Sektion. — Die Handelskammer in Sofia hat unsere Handelskammer verständigt, daß ihre Mitglieder sowie Abordnungen der Handelskammern von Barna und Philippopol beschlossen haben, Anfang des Monats September zum Besuche der Ausstellung in Bularest einzutreffen. Die Mitglieder der bulgarischen Handelskammer erhoffen von diesem Besuche eine engere Bekanntschaft der kommerziellen und politischen Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien. Um die gleiche Zeit werden auch die Mitglieder der Kronstädter Handelskammer zum Besuche der Ausstellung nach Bularest kommen. — Für Ende des Monats September ist der Besuch von 100 Mitgliedern der Vereinigung der Kaufleute in Czernowitz angekündigt. — Das Generalkommissariat hat beschlossen, daß Kindern unter zehn Jahren in Begleitung Erwachsener der Besuch der Ausstellung unentgeltlich gestattet werde. — Für den Feiertag St. Maria (28. August) ist ein großer Zufluß von Besuchern aus der Provinz zu erwarten, so daß das Kommissariat beschlossen hat, für diesen Tag einen Wettbewerb nationaler Kostüme zu veranstalten. Die Personen aus der Provinz werden gebeten, zur Ausstellung in möglichst pittoresken nationalen Kostümen zu kommen. Ferner wurde beschlossen, einen Wettbewerb von blumengeschmückten Booten auf dem See der Ausstellung zu veranstalten. — Für den St. Maria-Tag hat das Kommissariat von Seite der Eisenbahndirektion eine fünfzigprozentige Fahrpreisermäßigung erwirkt. — Uebermorgen Donnerstag wird in der Zaubergrotte eine Tänzerin in Flammen zu sehen sein. — Am 15./28. August werden anlässlich des Jahrestages der Einnahme von Sibiza große patriotische Feste veranstaltet werden.

das Glück hatten, fest angestellt. Von Zeit zu Zeit werden andere Künstler, die zufällig in der Hauptstadt sich befinden, eingeladen, vor dem Sultan zu konzertieren. Sie werden dann reich mit Geld und Orden beschenkt. Eine einigermaßen berühmte Sängerin erhält wenigstens hundert Pfund für ein Konzert, oft aber zweihundert und mehr. Eines Tages ließ sich der Sultan von den Kindern der deutschen Schule Kaiser Wilhelms „Sang an Regir“ vorsingen; die Lehrer wurden reich beschenkt, und jedes Kind erhielt ein rotweißes Beutelchen mit je acht Viertelpfundküden.

Die Liebe des Sultans für Theater und Musik ist fast auf alle Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses übergegangen. Sie veräumen keine Gelegenheit, um das kaiserliche Theater zu besuchen. Aber außerdem haben sie in ihren speziellen Wohnungen noch kleine Extratheater, in welchen abwechselnd gespielt wird und wo es weniger beengt zugeht als im großen Theater des Sultans. Die Prinzen selbst pflegen dann in den Konzerten teilzunehmen. Von des Sultans Söhnen haben einige, besonders der junge Burhaneddin Effendi, große Begabung fürs Komponieren; alle spielen sie verschiedene Instrumente, der eine Piano, der andere Violine, der dritte Mandoline.

Der Sultan, als leidenschaftlicher Musikliebhaber, hat sich eine eigene Leibmusikkapelle aus Hornisten geschaffen, die in ihrer Art vielleicht einzig ist. Die Mitglieder der Musikkapelle haben eine ganz besondere Uniform, wie Gardebataren, und wohnen in einer eigenen großen Kaserne. Thnen sind auch die Musiker der kaiserlichen Privatkapellen, etwa 20 bis 25 Mann, ferner die Sänger und Schauspieler und die sonstigen Artisten zugeteilt. Diese Kapelle, die jährlich 100.000 Pfund, also 2.250.000 Fr. kostet — viel mehr als das beste europäische Hoftheater verschlingt — besteht aus 300 Musikern, Söhnen der höheren und höchsten Beamtenklassen, bei deren Auswahl oft mehr die Protection ins Gewicht fällt als eine besonders musikalische Bildung.

Der Besuch der Banater rumänischen Lehrervereinigung in Bukarest. Heute Früh um 8 Uhr 20 ist die Vereinigung der rumänischen Lehrer aus dem Banat zum Besuche der Ausstellung in Bukarest eingetroffen. Am Nordbahnhof wurden die Banater Gäste von den Vertretern des Unterrichtsministeriums, vom Commissariat der Ausstellung, von der Vereinigung der Lehrer, vom Vereine des Clerus „Ajutorul“, von der Culturliga, von den Studenten und von einem zahlreichen Publikum begrüßt. Das Centralcomitee der Lehrer in Rumänien überreichte den Kollegen aus dem Banat eine tricolore Fahne mit der Inschrift: „Erinnerung an 106—1866—1906, die rumänischen Lehrer aus dem Königreiche.“ Vom Bahnhofe setzte sich der Zug unter dem Klange der Musik in Bewegung und marschierte durch die Straßen Grivizei, Victoriei, Boulevard Elisabeta, Smardan, Rahovei bis zur Metropole, wo ein Gottesdienst zelebriert wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden die Gäste in den staatlichen Internaten einquartiert. Nachmittags um 3 Uhr werden die Banater Lehrer, denen sich auch zahlreiche Geistliche angeschlossen haben, die Ausstellung besuchen, wo sie am Abend den verschiedenen Schauspielen beimohnen werden. Im Laufe des morgigen Tages wird die Stadt und die Ausstellung besucht, und am Abend zu Ehren der Gäste in der Ausstellung von der Primarie ein Banlett veranstaltet werden. Freitag Früh werden sich die Banater mittelst Spezialzuges nach Tirgoviste und von dort nach dem Kloster Dealului begeben, wo Prof. Tocilescu gegenüber dem Mausoleum Mihai Viteazu's über die Herrschaft des großen Nationalhelden einen Vortrag halten wird. Abends Rückkehr nach Bukarest. Sonnabend Besuch von Curtea de Argesch. Sonntag Früh werden die Banater Gäste Bukarest verlassen, um sich nach Constantza zu begeben, wo sie sich auf dem Dampfer „Regele Carol“ nach Konstantinopel einschiffen werden. Dienstag Rückkehr nach Constantza, von wo sie sich über Bukarest nach Sinaia begeben werden. Nach sechskündigem Aufenthalte in der königlichen Sommerresidenz werden die Ausflügler über Predael in ihre Heimat zurückkehren. Überall im Lande wird den Banater Gästen der herzlichste amtliche und außeramtliche Empfang sowie die weitgehendste Förderung zuteil werden.

Wie uns das Generallcomissariat der Ausstellung informiert, konnten von den angekündigten 500 Banatern nur 150 in Bukarest eintreffen, weil die ungarische Regierung den andern keine Pässe ausfolgen wollte.

Die Spiele im Casino. Das Generallcomissariat der Ausstellung teilt folgendes mit: „Der hauptstädtische Polizeipräsident hat die Unternehmer der Roulette in der Ausstellung aufgefordert, bis morgen das Reglement für den Betrieb dieses Spiels zu hinterlegen, widrigenfalls das Lokal im dem die Roulette untergebracht ist, geschlossen werden wird.“ Zu dieser Mitteilung des Commissariats bemerkt die offiziöse „Roumanie“: Der mit den Unternehmern abgeschlossene Contract bestimmt ausdrücklich, daß das Reglement vom Generallcomissariat gemacht werden wird, das also bloß das Reglement ausarbeiten und es dem Unternehmer vorzuschreiben braucht.

Ringkämpfe in der Ausstellung. Als Vorspiel zu den großen internationalen Ringkämpfen, die am Freitag den 24. August in den römischen Arenen der Ausstellung beginnen werden, wird ein Championnat für rumänische Kämpfer veranstaltet werden. Erster Preis 100 Frs. für den Sieger in 5 Kämpfen; zweiter Preis 40 Frs. für den Sieger in 3 Kämpfen; dritter Preis 20 Frs. für den Sieger in 2 Kämpfen. Einschreibungen werden bei der Generaldirektion der Theater bis übermorgen Donnerstag Nachmittags angenommen. Die einzige Bedingung für die Zulassung ist der Besitz des rumänischen Staatsbürgerrechtes.

Ungarische Automobilisten in Bukarest. Eine große Anzahl von Mitgliedern des ungarischen Automobilclubs wird Anfang des Monats September zum Besuche der Ausstellung im Automobil von Budapest nach Bukarest kommen. Das Comitee des rumänischen Automobilclubs (A. C. R.) wird den ungarischen Gästen einen glänzenden Empfang bereiten und unsere besten Chauffeurs werden ihnen im Automobil bis nach Perciorova entgegenfahren.

Der Fall von Port-Arthur. Die Cascaden (Wasserfall) am Fuße des Palastes der schönen Künste sind ihrer Vollendung nahe und werden ein wahres Wunder von künstlerischem Geschmacke und technischer Ausführung darstellen. Nach ihrer Fertigstellung, die ganz bestimmt bis zum 1./14. September erfolgen wird, wird das häßliche und gefährliche Kinderpielzeug, das unter dem Namen orientalische Festung oder Festung Port-Arthur die Ausstellung versandelt, geschleift werden, und der herrliche Anblick des Wasserfalles wird sich dem Besucher gleich beim Eintritte durch das Haupttor der Ausstellung darbieten. Die Herstellung der Cascaden wird alles in Allem 200.000 Fr. kosten.

Kongress der Absolventen der Handelsschulen. Im Laufe des Monats September wird in Bukarest ein Kongress sämtlicher im Lande lebenden Absolventen der in- und ausländischen Handelsschulen stattfinden. Auf diesem Kongresse werden nachfolgende Fragen diskutiert werden: Rolle der Absolventen der Handelsschulen in unserer wirtschaftlichen und finanziellen Organisation. Mittel, um den Absolventen den Eintritt ins praktische Geschäftsleben zu erleichtern. Mittel zur Beseitigung der improvisierten Buchhalter. Einführung der doppelten Buchhaltung in den Finanzverwaltungen des Landes; Lage der Absolventen der Handelsschulen gegenüber den in Kraft befindlichen Gesetzen; Verpflichtungen und Verantwortlichkeit der Buchhalter und Reorganisation des Handelsunterrichts. Alle Absolventen der Handelsschulen, welche am Kongresse teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Beitrittserklärungen bis zum 15./28. August dem Präsidenten

der Vereinigung der Absolventen der Handelsschulen Herrn J. St. Rafideacu zu übersenden.

Antigriechische Versammlung in Campina. Letzten Sonntag trafen etwa 30 Studenten der Bukarester Universität in Campina ein, wo sie am Bahnhofe von einem zahlreichen Publikum und der Vereinigung dortigen Handwerker empfangen wurden. Vom Bahnhofe begaben sich die Studenten von der Menge begleitet, mit Musik und unter Abfingung nationaler Lieder in den Garten „Continental“ wo sie das Mittagessen einnahmen. Am Nachmittag um 4 Uhr fand im Garten die von den Studenten einberufene antigriechische Versammlung statt. Der greise gelehrte und Nationalist Hajden, der wie es geheißen hatte, den Vorsitz führen sollte, war durch Krankheit verhindert, ließ aber den Studenten mitteilen, daß er mit Herz und Seele unter ihnen sei. Daraufhin wurde der Student Diaconescu zum Präsidenten gewählt, der in nahezu einstündiger Rede über die mazedonische Frage sprach. Es wurden noch andere Reden gehalten und um 6 Uhr die Versammlung geschlossen. Die Ruhe wurde in keiner Weise gestört.

Antigriechisches Meeting in Ruffschuk. Aus Ruffschuk wird uns von einem gelegentlichen Korrespondenten unter dem 13. d. M. geschrieben: In allen den Städten Bulgariens in welchen antigriechische Demonstrationen stattfanden, dürfte es den Griechen kaum so arg ergangen sein, wie gestern Sonntag 12. August in Ruffschuk. Seit längerer Zeit bereits war dieses Meeting angejagt gewesen, und die längeren Vorbereitungen hiezu ließen es den Matadoren der hiesigen griechischen Kolonie als ratsam erscheinen, schon einige Tage früher Fessengeld zu nehmen. Das Meeting hat auch angesagtermäßen Sonntag 11 Uhr Vormittag am Präfecturen-Platz begonnen und eine vieltausendköpfige Volksmenge versammelt. Der Verlauf war ein ruhiger, der Beschluß natürlich der Refrain des alten Liedes „Hinaus mit den Griechen aus unserem Lande!“ Schon hatte es den Anschein, daß die ganze Sache im Geleise der strengsten Geleslichkeit und ohne Gewalttätigkeiten ablaufen werde, — was insbesondere zufolge der ziemlich maßvoll gehaltenen Reden des Dr. Dotschew und Dr. Zenovitsch, — welche Gewalttätigkeiten als die nicht zum Ziele und zur Abhilfe führenden richtigen Mittel bezeichnet, zur erwarten gewesen wäre, und die Menge begann ganz friedlich auseinanderzugehen; da zog man an einem Kolonialgebäude vorüber, dessen Eigentümer ein Grieche war, und der erste Anstoß war für die Volkswut das Blut, welches der Löwe vor großen Angriffen leckt. In wenigen Augenblicken war der Laden zertrümmert und devastiert, und nun begann das Zerstörungswerk in großem Style an den Häusern des Engrosisten Papamanolis, des Banquiers Behis, des griechischen Arztes Aperi und mehrerer Anderer. Von den Balkons herab flogen Sammt- und Seidenmöbel Teppiche und Klaviere, Uhren und Bijouterien durcheinander, sodann ging es an das Caffee Pefala, welches in wenigen Augenblicken einem Trümmerhaufen gleich sah. Schließlich drang man in die griechische Kirche, in welcher sämtliche Fenster zertrümmert und außer großen Vernichtungen sämtliche Siturgiebächer in Stücke zerrissen wurden. Die aufregenden Scenen dauerten bis spät in die Nacht hinein, bis endlich Ruhe eintrat.

Die Umtriebe der Griechen in Rumänien. Unter den in der letzten Zeit Ausgewiesenen befindet sich bekanntlich auch der große griechische Rhetor Emberitos in Braila, der aus seinen panhellenischen Gesinnungen niemals ein Fehl gemacht und die Mörderbanden in Mazedonien nahezu offen unterstützt hatte. Seine Beziehungen zu diesen Banden waren ärgster Art, und für die Polizei in Braila, welche schon seit lange in vertraulicher Weise davon verständigt war, handelte es sich bloß darum, den materiellen Beweis für die Schuld des Emberitos zu erbringen. Emberitos selbst hatte im „Club Regal“ in Braila zu wiederholten malen erklärt, daß er jeden Griechen, der das Land verlassen wolle, mit irgendeinem Gelbbetrage unterstütze. Der Polizeidirektor von Braila machte nun drei mazedorumänische Arbeiter ausfindig, die perfekt griechisch sprachen, und die er veranlaßte, sich zu Emberitos zu begeben, um ihn zu bitten, daß er ihnen Geld gebe, damit sie sich nach Mazedonien begeben, um sich dort in die Banden der Antarten einzureihen. Als die drei Arbeiter zu Emberitos kamen und ihm, selbstverständlich unter ein paar saftigen Ausfällen gegen die Rumänen ihr Anliegen vorzutragen, lobte er ihre Absicht sehr und forderte sie in flammenden Worten auf, daran mitzuarbeiten, um die angeblichen Rumänen in Mazedonien auszurotten, das eine rein griechische Provinz sei. Schließlich sagte er ihnen, daß sie sich Pässe verschaffen sollten, das übrige werde seine Sache sein. Einige Tage später waren die drei Pseudogriechen mit auf fiktive Namen lautenden griechischen Pässen versehen, der Polizeidirektor verkleidete einen Subcommissar, der gut griechisch sprach, gleichfalls als Arbeiter und schickte alle zu Emberitos. Da grade ein Dampfer des Rheders zur Abfahrt nach dem Pyraus vor Anker lag, so wurden alle an Bord desselben eingeschifft, nachdem man Jedem 100 Frs. gegeben. An Bord des Schiffes, dessen Matrosen ausschließlich Griechen waren, konnten die 4 Pseudogriechen eine Menge von Umtrieben des Emberitos und anderer Griechen, darunter auch des Mühlenbesizers Violatos erfahren, der in einem griechischen Dampfer der griechischen Gemeinde in Salonik 300 Saß Mehl zur Weierbeförderung an die Banden in Mazedonien überschickt hatte. In Constantza verließen die drei Mazedorumänen und der Subcommissar unter irgend einem Vorwande das Schiff und lehrten mit dem ersten Zuge nach Braila zurück, wo sie unter Verbringung greisbarer und überwältigenden Schuldmaterials Bericht erstatteten, worauf dann die Ausweisung der beiden genannten griechischen Großkaufleute erfolgte.

Devastierung einer griechischen Bäckerei. Gestern Nacht um 2 Uhr haben mehrere bis jetzt unbekannt gebliebene Personen die Bäckerei des Griechen Papavasilis in Campina devastiert. Die Staatsanwaltschaft hat die Unter-

suchung eingeleitet, um die Urheber des Exzesses ausfindig zu machen und der Bestrafung zuzuführen.

Griechische Revolutionscomitees in Mazedonien. Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Wie konstatiert wurde, befinden sich in der Mehrzahl der Städte in Mazedonien geheime griechische Comitees, deren Zweck es ist, die griechische Partei in ihrem Kampfe gegen die Rumänen und Bulgaren zu unterstützen und alle rumänischen und bulgarischen Kaufleute zu boycotieren. Diese Comitees sollen die wahren Anstifter der gegen die Rumänen und Bulgaren begangenen Attentate sein, so daß ihre Auflösung im Interesse der Ruhe und Ordnung in Mazedonien unerläßlich scheint.

Die Rumänen in Amerika. Wie aus den Mitteilungen des in Cleveland erscheinenden rumänischen Blattes „Românul“ ersichtlich ist, sind die nach Amerika ausgewanderten Rumänen in stetem nationalem und kulturellem Fortschritte begriffen. Sie gründeten fortwährend neue Gesellschaften, die erste rumänische Kirche samt Pfarrhaus ist bereits fertig und in kurzem wird man mit dem Bau einer zweiten Kirche beginnen. Es giebt in Amerika heute bereits eine recht erhebliche Menge von rumänischen Restaurants, und die rumänische Musik Cassian's in Mexindeal erfreut sich auch unter den dortigen Mazedorumänen der größten Beliebtheit und entzückt durch den Vortrag rumänisch-nationaler Werken allabendlich das Publikum.

Festlichkeiten in Constantza. Nächsten Sonntag wird in Constantza die Grundsteinlegung des Gemeindecafinos, der neuen Kathedrale, zwei neue Volksschulen sowie die Eröffnung der Bäder am Strande von Mamaia stattfinden. Der Feier werden der Domänenminister Herr Joan Lahovary und der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Gradisteanu beimohnen. Die Reihenfolge der Festlichkeiten wurde in folgender Weise festgesetzt: Um halb 9 Uhr Früh Gottesdienst für die Grundsteinlegung der neuen Kirche; um halb 10 Grundsteinlegung der beiden Volksschulen und um halb 11 Grundsteinlegung des Cafinos Carol I. auf dem Boulevard Elisabeta. Um 6 Uhr Nachmittags Eröffnung der Bäder von Mamaia und am Abend im Salon des Cafinos am Strande ein Banlett mit darauf folgendem Ball, an welchem die Minister und die geladenen Gäste teilnehmen werden.

Kleine Nachrichten. In Bukarest ist die erste Nummer des Blattes „Liga antigrecoasca“ (antigriechische Liga) erschienen. — Nächsten Sonntag wird in Jassy ein antigriechisches Meeting stattfinden, an welchem auch Delegirte der Bukarester Mazedorumänen teilnehmen werden. — Im Laufe des nächsten Monats wird in Bukarest unter dem Namen „Prutul“ ein Organ für die nationalen Interessen der Rumänen in Bessarabien zu erscheinen beginnen. — Die Bukarester Handwerkerkammer ist für morgen Nachmittags um 6 Uhr einberufen worden.

Angriff auf einen Journalisten. Der Redakteur des liberalen Parteiblattes „Ultima“ in Craiova Herr Constantinescu-Tiu wurde gestern Nachmittags in der Strada Unrei von einem gewissen M. Daniel überfallen und mit Stockschlägen traktiert. Das Publikum intervenirte zu Gunsten des angegriffenen Journalisten und befreite ihn aus den Händen seines Angreifers.

Anfall in Parke Vasilescu. Gestern Abend um 11 Uhr explodirte im Parke Vasilescu in der Str. Doamnei der Kessel, der das für die Beleuchtung des Gartens notwendige Acetylen enthielt. Der junge Julius Berger aus der Strada Traian 164, der bei diesem Kessel beschäftigt war, erlitt an beiden Händen schwere Verletzungen und wurde ins Colgeaspital transportirt, von wo er nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen wurde.

Preisfaher Mord in einem Primarielokal. Im Primarielocale der Gemeinde Dolhasca hat gestern der Bewohner Ion Bistiu den Fiskalagenten Diaconescu und den Amtsdienner Serbu durch Messerstiche getödtet. Nach vollbrachter That stürzte der Mörder auf die Straße hinaus, ermordete seine eigene Schwester Maria, und verwundete die beiden Bewohner Bucovanu und Ion Luga tödtlich. Die Ursache des schrecklichen Verbrechens ist in einem Streite wegen des Besitzes eines Grundstückes zu suchen.

Telegramme.

Die antigriechische Bewegung in Bulgarien.

Sofia, 13. August. In Nitos fand ein antigriechisches Meeting statt. Die Demonstranten haben die griechischen Geschäfte geplündert. Der Schaden in Nitos, Anhialo und Ruffschuk belauft sich auf mehrere Millionen.

Sofia, 13. August. Die Stadt Anhialo (Provinz Burgas) wurde gestern von dem von den Demonstranten gelegten Feuer eingeeäschert. Man befürchtet, daß der griechische Bischof in seiner Residenz, von wo aus Schiffe auf die Bulgaren abgegeben wurden, in den Flammen umgekommen sei. Zahlreiche andere Personen wurden ein Opfer der Flammen. Die Truppen waren außer Stande, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

In Ruffschuk griffen die Demonstranten die Häuser des griechischen Notablen Papamanoli und des Banquiers Behis an. Die kostbaren Möbel wurden von der wütenden Menge vernichtet. Auch die Getreideniederlagen der Griechen wurden angegriffen. Die Cavallerie drängte die Demonstranten zurück. Der Ministerrat versammelte sich heute, um die notwendigen Maßregeln zu ergreifen.

Fortsetzung 6. Seite.

Literatur.

Moderne Wäsche. Ueber moderne Wäsche bringt das soeben erschienene Heft 22 der „Wiener Mode“ erschöpfende Aufklärung und Abbildungen, die so recht deutlich zeigen, wie das Praktische mit dem Schönen Hand in Hand gehen kann. Reizende Leinwandleider, Negligees, Blusen nebst wunderschönen Handarbeitsvorlagen, die gleichfalls dem Hauptteil des Festes, das ist den Wäscheabbildungen, Rechnung tragen, und endlich ein geschickt zusammengestelltes Boudoir gestalten das Heft ebenso interessant als unterhaltend.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Bindenberg.
(Originalfassung des „Budaresser Tagblatt“.)

Interessanter Besuch. — Dreißig schöne Amerikanerinnen. — Was sie wollen. — Eine richtige Ansicht. — Unsere Sammlungen und ihr Besuch. — Im Alten und Neuen Museum. — Aus Alt-Egypten. — Die deutschen Kunstschätze und das Ausland. — Amerikanische Millionen. — Ein Schmerzensschrei. — Was tut not? — Die italienische Kinderoper.

Berlin bekommt nächstens interessanten Besuch! Dreißig junge Amerikanerinnen wollen sich unsere Stadt ansehen und wollen sich gleichzeitig von den Berlinern ansehen lassen, und wenn man amerikanischen und englischen Blättern glauben darf, sind sie des Ansehens wert. — Handelt sich's doch um dreißig Schönheiten, die aus einem großen Schönheitswettbewerb, den ein vielgelesenes Blatt in Louisville veranstaltet, als Siegerinnen hervorgegangen, wobei den ersten Preis ein zwanzigjähriges Fräulein erhielt, Miss Ora E. Hazliff, welche mehr denn 65000 Stimmen aus allen Teilen des Staates Kentucky auf sich vereinte. Unter der Führung eines Impresario — so sehr beneidenswert mag die Stellung dieses Herrn gerade nicht sein — haben jene jugendlichen Schönen nun eine Fahrt nach dem alten Erdteile angetreten, um die verschiedenen Länder zu bereisen und später ihre Eindrücke literarisch wiederzugeben. Man darf schon heute gespannt sein, was da herauskommen wird, vertreten die nobeligen Amerikanerinnen doch die verschiedensten Berufsweige, so daß wir eine recht bunte Fülle von Ansichten und Urteilen erwarten dürfen. Sehr bemerkenswert sind die Auslassungen der oben genannten „Königin“ der Schönheit Miss Ora E. Hazliff, über das, was sie in London gesehen; sie klagt nämlich dem Vertreter eines City-Blattes in lebhaftesten Worten ihr und ihrer Freundinnen Leid: „Ich glaube wirklich, daß eine Verschwörung gegen uns angezettelt ist,“ rief sie aus. „Alle Engländer und Engländerinnen fragen uns, ob wir schon die Nationalgalerie und das Britische Museum besucht hätten. Durch ihr ewiges Fragen wollen sie uns die Meinung

aufzwingen, das sei alles sehr schön und sehenswert — aber sie selbst gehen nie dahin!“

Sehr wahr in der Tat! Auch bei uns kann man die gleichen Erfahrungen machen. Es scheint, daß unsere bedeutenden staatlichen Sammlungen mehr für die Fremden da sind, als für die Einheimischen, welche letztere sich höchstens mal die Zeit zum Besuche derselben nehmen, wenn sie auswärtigen Freunden und Verwandten Berlins Sehenswürdigkeiten zeigen. Nur in den letzten Wochen übten grad' die Hallen und Säle unseres Alten und Neuen Museums eine auffallend starke Anziehungskraft aus, Berlin wie die Provinz waren dabei gleich zahlreich beteiligt, und als sich der Schreiber dieses bei einem der Diener nach der merkwürdigen Tatsache erkundigte, suchte jener bläselnd die Achseln, in dem herablassenden Tone unserer offiziellen königlichen Kunstschutze bemerkend: „Na, bei die Hitze is et immer so voll bei uns, denn is et doch so schön kühle hier!“

Und doch haben gerade die einzelnen Abteilungen unseres Museums in den letzten Monaten sehr wichtige Vermehrungen erhalten, die das allgemeinste Interesse beanspruchen, so im Alten Museum die Atilien-Sammlung mit sehr erheblichen Atilien-Funden und den mannigfachen Erzeugnissen der Alt-etruskischen Kunst, während ein besonderer Saal der von dem kürzlich verstorbenen Freiherrn v. Lipperheide angelegten und eifrig geförderten Sammlung antiker Helme eingeräumt wurde. Noch wichtigere Bereicherungen weisen die neuen Säle der Ägyptischen Abteilungen auf; vor allem sind jetzt hier die Schätze ausgestellt, die während der letzten Jahre auf Veranlassung und mit Hilfe der Deutschen Orientgesellschaften mehrere deutsche Gelehrte dem Erdboden bei Abusir, unsern Kairo und den großen Pyramiden, entrisen haben.

Hier, bei Abusir, handelt sich's um eines der interessantesten Daudentwäler frühesten ägyptischer Zeit, welches im Laufe der Jahrtausende völlig vom Wüstenande bedeckt worden war, so daß nur auf einem Hügel ein paar Steine hervorragten. Durch diese umfassenden und mühevollen Ausgrabungen wurde eine 100 zu 75 Meter Fläche bedeckende Tempelanlage bloßgelegt, welche nicht nur die uns bekannte älteste ägyptische ist, denn sie verdankt dem der V. Dynastie angehörenden König Ne-woser-re (etwa 2500 v. Chr.) ihre Errichtung, sondern auch eine völlig neue Bauart aufweist, die für die altägyptische Forschung von höchster Wichtigkeit ist. Es handelt sich hier um einen Tempel der Sonne, da die Herrscher der erwähnten Dynastie enge Beziehungen zum Sonnengott zu haben glaubten; das Heiligum, das auf einem Hügel erbaut wurde, den man durch große, zehn Meter hohe Mauern zum Bauplateau gemacht, besteht aus einem großen Hof, in dessen Hintergrund sich der wichtigste Teil, der Obelisk, erhebt, der unten aus rotem Granit, oben aus weißem Kalkstein bestand, also nicht, wie die übrigen uns bekannten Obeliske, aus einem einzigen mächtigen Stein. An dem Hof entlang zieht sich südlich ein bedeckter Gang, der in den Obelisk hinein- und auf seine untere Plattform führt, auf welcher wahrscheinlich die Priester dem aufgehenden Gestirn gehuldigt.

Dieser Gang war mit trefflich gemeißelten Reliefs, die sich jetzt in unserem Museum befinden, bedeckt, die alles darstellten, was sie nach den Jahreszeiten auf der Erde ereignet, zugleich auch die Feierlichkeiten der Feste wiedergeben, die zum 30jährigen Regierungsjubiläum des Königs Ne-woser-re begangen wurden; aus demselben Anlaß ward der Obelisk errichtet, wie sämtliche ägyptische Obeliske gelegentlich derartiger Jubiläen entstanden sind. Südlich neben dem Tempel legte man das 30 Meter lange und 3 Meter hohe, aus Ziegeln erbaute Sonnenschiff frei, das nach dem Glauben der Alten dem Sonnengott zu seinem Fluge durch das Weltall diente, und das einst reich mit Masten, mit Kapellen, mit Wappeln und Götterbildern geschmückt war. Nördlich im Tal fand man Ueberreste der Stadt Busris, die von Steinmauern umgeben war, von ihr aus ging die Feststraße zum Tempel, unter dessen Pflaster man übrigens Reste eines großen Ziegelgebäudes entdeckte, vielleicht eines uralten Königspalastes, der beim Bau des Tempels eingeebnet wurde. Wichtig aber noch war die Auffindung der Ziegelrampen, die nahe dem Haupttor in den Tempelbezirk ein- und von hier fächerförmig auf seine einzelnen Teile zuliefen; auf diesen geneigten Ebenen wurde das Material zu den gewaltigen Bauten hinaufgeschafft, was hier zum ersten Male klar nachgewiesen wird. — Und vieles, was seit Jahrtausenden das Geheimnis der Wüste gewesen, es hat nun seinen Platz in unseren Sammlungen erhalten, die hierdurch die wesentlichsten Vermehrungen und Bereicherungen erfuhren, um die uns London und Paris beneiden.

Auch das Kaiser Friedrich-Museum durfte sich in letzter Zeit mehrerer erheblicher Zuwendungen erfreuen, leider aber wurden die Hoffnungen der Leiter und Freunde dieses Museums, daß letzterem ganz besonders wichtige Schätze hätten zugewendet werden können, arg enttäuscht. Das Ausland, in erster Linie Amerika, sucht alles zu erwerben, was an privaten Kunstsammlungen noch auf deutschem Boden käuflich ist. So ist erst vor kurzem für den Preis von fünf Millionen Mark die hier befindlich gewesene Sammlung Hainauer von einem Londoner Kunsthändler gekauft worden, wie man sagt, im Auftrage von Pierpont Morgan, der bereits für 2,500.000 Mark die nicht minder hervorragende Sammlung von Oppenheim und für eine Million Mark jene des Herrn Wankel in Hamburg für Amerika gesichert, nachdem er schon vor drei Jahren die hiesige Gumannsche Sammlung altdeutscher Silberarbeiten für eine Million Mark in seinen Besitz gebracht. Sehr richtig bemerkt hiezu die „Kunstchronik“: „Summierem wir alles das, so ist es nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß in den letzten Jahren reichlich die Hälfte des Besitzes an wertvollen alten Kunstwerken in deutschem Privatbesitz in das Ausland gewandert ist. Wenn es so weiter geht — und dazu hat es allen Anschein, da Unterhändler mit amerikanischen Angeboten von Ort zu Ort gehen und selbst die patriotisch denkenden Besitzer wankend machen — so wird Deutschland schon in wenigen Jahren kaum noch eine Sammlung von guten Werken alter Kunst in Privatbesitz aufzuweisen haben! Damit verlieren

Das Erbe der Mutter

Roman von Mrs. Humphry Ward
Deutsch von Ludwig Wechsler

83.
Mein Gott und Herr, wie ist es möglich, daß ich Dir heute Solches schreibe? Als ich endlich ins Gasthaus zurückkehrte, grübelte und dachte, da wurde es mir klar, wie wenig ich der Achtung, die ich genieße, würdig bin, nachdem ich mich als abgefeimter Schuft erwiesen hatte. Man soll Alles, was man ist, einem Weibe verdanken und dieses Weib hernach aus lauter Erkenntlichkeit in den Schmutz zerren! Ich Elender! Dem, der meine Schwester so zu behandeln gewagt, hätte ich eine Kugel durch den Kopf gejagt! Ich Feigling!

Julie, geliebte, gütige Julie, tilge die Erinnerung aus Deinem Gedächtnisse! Solange ein Atemzug sich in mir regt, lebst Du in meinem Herzen! Jahre werden vergehen, ehe wir einander wiedersehen. Mögest Du heiraten und glücklich sein; Daß Du jetzt leidest um meinetwillen, das weiß ich. Ich sehe Dein liebes, blaßes Gesicht, Deine süßen, schmalen Hände, die sich so sanft in die meinigen fügten! Dein Wesen hat seinen natürlichen Halt eingebüßt und das Schmerz. Alles hast Du mir gegeben, Deinen feinen, klaren Verstand, Dein ganzes Herz! In der tiefsten Hölle müßte ich büßen!

Und dann überkommt es mich und ich denke: hätte ich sie doch hier, säße sie doch an meiner Seite, legte sie ihren Arm um meinen Hals, wir sänden am Ende noch einen Ausweg aus dem Wirrsal. . . . Allein hätte verstanden und vergeben. . . . Doch nein, es ist Alles vorüber! Ich gehe und erfülle die mir zugewiesene Aufgabe, denn Du hast sie mir gestellt und ich werde Dir keine Schande machen!

Lebe wohl, Julie, mein Lieb! Lebe wohl für ewig!
So lautete das Schreiben, das Markworth in den langen Nachstunden, in Stunden der Angst an sie gerichtet. Unzusammenhängend stießen die Sätze aneinander. Die Kräfte, die ein Leben voll gedankenlosen Treibens über einen ursprünglich guten Kern gelegt, war durchbrochen. Sünde und Reue wechselten miteinander ab. Menschlich, allzu menschlich war sein Tun und Wollen gewesen. Auf die Frau, der dieser Brief galt, hatte sein Inhalt befehlend gewirkt. Er hatte sie geliebt! und sei es nur im Augenblicke der Trennung gewesen — er hatte sie geliebt! Aufrichtiges Gefühl, Angst und Kummermaß hatte er um ihre willen ausgegossen, und darum ward ihm Vergebung. . . .
Was zu verzeihen war, hatte ihm Julie längst verziehen. War es seine Schuld, daß er sich gebunden, bevor er

sie gekannt? Heißte es Buße, daß eine enge Freundschaft sich entfaltet, ein Gefühl, das langsam zur Liebe reifte? Nein! Sie selbst trug die Schuld! Mochte sie unmissend gefehlt haben, ihrer Leidenschaft war es endlich gelungen, die seine zu entzünden. Zu Beginn hatte er ihr nur geboten, wozu er befugt gewesen. Ihn entlastete sie nach jeder Richtung hin und rechtfertigte ihn auch vor sich selbst. Er durfte es wagen, ihr den Vorschlag der Fahrt nach Paris zu machen, weil er wußte, daß sie kühn und verwegen genug sei, um der Meinung der Welt zu trotzen. Seine Selbstanklage war zu hart und zu scharf. Freilich, sie liebte ihn eben um dieser Reue willen, denn diese sprach für seine zarte Fürsorge und ließ ihn kummervoll und betrübt erscheinen, was sie ihm unendlich hoch anrechnete!

Doch er war fort, war aus ihrem Leben gestrichen. Die Spannung, die Aufregungen, durch Krankheit, Tod und Gesungenen herbeigeführt, hatten auch ihre Liebe gewandelt. Sie war trübe und bleich geworden. Schämte sie sich vielleicht auch des beabsichtigten, Sprunges in die Tiefe? Die Antwort ist schwer zu geben. Manchmal schauerte sie bei der Vorstellung, daß sie jetzt schmachbeladen sein könnte, daß Evelyn's Freundschaft für sie verloren wäre, daß die kleine Therese, die in ihr eine Heilige verehrte, sich von ihr abgewandt hätte, und die Schamröte stieg ihr ins Gesicht, sie war sich rin Rätsel, wenn sie sich vergegenwärtigte, daß sie Markworth auf halbem Wege entgegengegangen sei, noch bevor er ihr den Vorschlag des Zusammenreffens gemacht. . . .

Doch nun galt es, sich wiederzufinden, ihr Leben neu zimmern. Der südliche Abend umfiug sie und sie gedachte des Schiffers, seiner Erzählung, der allbezwingenden Vaterlandsliebe. Also zurück zu den Gewässern, die Verstand, Geselligkeit, der Verkehr mit Freunden ihr gewährten. Heute Abends erwarteten sie Dr. Meredith. Er würde ihr bestehen, aus neue die Waffen zu schärfen, um fortzuschreiten zu können auf der gewiesenen Bahn. Aber Meredith war nicht der einzige Gast, den man erwartete. Sie nahm sich zusammen und bereitete sich innerlich auf die bevorstehende Begegnung mit Delafield vor.

Merkwürdig, wie die einfache Nennung von Delafield's Namen ihren Gleichmut zerhörte! Wie der Gedanke an ihn ihrem Herzen widerlich war! Das eben erwachte Interesse an neuer literarischer Tätigkeit starb lautlos dahin. Sie grübelte und suchte vergeblich einen Ausweg wie Jemand, den im Dunkeln ein Unsichtbares angreift und dem nicht beizukommen ist, weil man es nicht fassen kann. Wie sollte sie dem Manne, um dessen Liebe sie mußte, der sie gerettet und durchschaut hatte, — wie sollte sie ihm begegnen?

Während sie in Ernborough House krank gelegen, war Delafield dort aus und eingegangen. Das war nicht

zu vermeiden gewesen, ohne der Herzogin die Ursache der Pariser Reise anzuvertrauen. Bedenden Herzens mochte Evelyn Manches eraten; doch zu einer Aussprache ließ Julie es nicht kommen, und so blieb Jakob das Bindeglied. Er brachte Lord Londington's letzte Grüße, berichtete über die Freier der Beisehung und erlaubte die ihm von den Brüdern Chantrey überwiesenen Selbstelegenheiten. Anfangs dünkte er seine Nähe fast unerträglich, und sobald sie ihn sah, überkam sie Empörung; doch das änderte sich allmähig. Höflich, taktvoll, gefällig ohne Aufdringlichkeit blieb er stets in ihrer Nähe, und der Herzogin brauchte die Aenderung in den Beziehungen der Beiden nicht aufzufallen. Keine Silbe, nicht die entfernteste Anspielung erinnerte jemals an die gemeinschaftliche Ueberfahrt, und wenn er sie besuchte, wenn er erzählte, schrieb oder sich sonst nützlich und unentbehrlich machte, so regte sich in Julie ein Gefühl des Staunens, daß dies der nämliche Mann sein sollte, der damals bleich und feierlich gesprochen hatte; „Ich danke Gott, der mir den Mut verliehen hat, so zu handeln!“

Langsam senkte sich die Abenddämmerung hernieder. Was wohl die Ursache davon sein mochte, grübelte sie weiter, daß, sobald ihre Gedanken sich intensiv mit Delafield beschäftigten, die Erinnerung an Markworth allmähig verblaßte? Still und unwiderstehlich entwickelte sich in ihr eine Abwehr gegen die Uebermacht, die Jener gewann, und trotzdem dachte Julie, als die letzte Abendröte auf den Felsen ruhte, nicht an Markworth, sondern noch immer an das Kommen und Gehen, an die Ansichten und Worte des Mannes, der sie eins in die Tiefen seiner strengen Seele hatte blicken lassen und der sie verurteilt hatte, weil eine höhere Gewalt ihn dazu gezwungen. . . .

Doktor Meredith war pünktlich zur Stelle. Müde und abgearbeitet hatte er die große Stadt verlassen; es düsterte ihn nach frischer Luft und tänzelndem Nichtstun. Die beiden Damen fuhren mit ihm in dem Viererboot, das die Herzogin für die Dauer ihres Aufenthaltes gemietet hatte, zeigten ihm die Schönheiten des Wassers und des Landes, ließen ihn ruhen und plaudern, wie es ihm behagte. Er berichtete Intimes und Interessantes, sprach über Politik, über Menschen und neue Bücher in seinen geistreichen Art, die Julie aus ihrer Apathie aufrüttelte, ihrem Geiste Nahrung gab und sie wieder zu selbstständigen Denken anregte. Das hatte Evelyn gewollt! Eine leichte Röte begann Julie's Wangen zu färben; sie beteiligte sich an den Gesprächen, fing wieder an, Briefe zu schreiben, und wurde allgemach wieder die liebevolle, eingehende berückende Freundin von früher.

(Fortsetzung folgt).

wir aber zugleich das nächste und beste Hinterland für Erwerbungen für unsere Museen, denn auf dem internationalen Markt, den Amerika beherrscht, können wir uns mit unseren Preisen schon nicht mehr sehen lassen, und die alten Quellen in Italien, Griechenland und selbst im weiteren Osten sind durch strenge Ausfuhrgesetze so gut wie ganz verstopft. Bei dieser beinahe verzweifelt Lage, die sich das Publikum und, wir fürchten, selbst unsere Museumsvorstände noch keineswegs recht klar gemacht zu haben scheinen, drängt sich zuerst die Frage auf: geschieht denn nichts, um dieser rapiden Ebbe einen Einhalt zu tun, um wenigstens zu retten, was an ganz guter, vor allem an alter deutscher Kunst noch in Privathänden bei uns ist?"

Ach, diese Frage ist ja leider schon oft bei uns aufgeworfen worden, ohne daß sie eine beruhigende Antwort gefunden. Und sie wird wohl immer wieder erörtert werden und mit dem gleichen Mißerfolge, ehe nicht das Deutsche Reich als solches bestimmte Mittel für Kaufzwecke bewilligt, denn gegenwärtig ist dies ja nur dem Belieben der einzelnen Staaten überlassen. Ob, wie man schon wiederholt vorgeschlagen, ein Gesetz, welches die Ausfuhr deutscher Kunstwerke ins Ausland verbietet — ähnlich wie es in Italien, Griechenland und der Türkei der Fall ist —, jenen Veräußerungen einen wirksamen Kiegel vorschreiben wird, ist zu bezweifeln, denn den klugen Unterhändlern fehlt nicht an Mitteln und Wegen, derartige Vorschriften zu umgehen. Das beweisen uns ja am besten die oft aus Italien herüberschallenden Klagen, daß die wertvollsten Kunstschätze plötzlich verschwinden sind, bis man nach kurzer Frist von ihrem Auftauchen in dieser oder jener Galerie jenseits des Weltmeeres vernimmt.

Einen merkwürdigen künstlerischen Import haben wir dieser Tage aus Italien erhalten, denn im „Theater des Westens“ eröffnete die italienische Komediantin ein Gastspiel mit Rossinis „Barbier von Sevilla“ und zwar, wie gleich gesagt sein mag, mit großem Erfolg. Derartigen Aufführungen stehen ja gewiß vielerlei schwere Bedenken vom pädagogischen wie künstlerischen Standpunkt gegenüber, aber was diese keinen Dämonen und Herrchen auf den Brettern leisten, ist ganz erstaunlich. Das Spiel ist freilich besser wie der Gesang; vor allem muß man die Ruhe und Sicherheit bewundern, welche diese halbwegsigen Künstlerinnen und Künstler zeigen, da könnten sich viele Große ein Beispiel dran nehmen. In schauspielerischer Hinsicht ist wohl noch etwas von diesen ehrgeizigen und strebsamen Rindern zu erwarten, in gefanglicher kaum, dazu werden die Stimmen und Stimmchen viel zu sehr angestrengt, wie es auch die obige Aufführung erwies.

Vom Frauenkongress in Kopenhagen.

Auf dem internationalen Kongress für Frauenstimmrecht, der gegenwärtig in Kopenhagen tagt, hielt die Predigerin Shaw einen Vortrag, in dem sie die Schwierigkeiten, die der politischen Emanzipation der Frau in Amerika entgegenstehen, schilderte. Im weiteren Verlaufe ihrer Ausführungen beschrieb sie die Organisationen, die die Frauen dort zur Ueberwindung jener Hindernisse geschaffen haben. Frau Shaw entwarf in ihrem Vortrage ein Bild der Allianz für Frauenstimmrecht in den Vereinigten Staaten. Diese ist ein Bund von 2 Nationalen und 35 Staatsverbänden, die sich aus lokalen Klubs zusammensetzen. Die Mitglieder der Totalverbände zahlen einen Jahresbeitrag, der unter die lokalen, bundesstaatlichen und nationalen Vereine geteilt wird. Zweck der Vereine ist, den Frauen das politische Stimmrecht zu verschaffen, auch steht die gleichartige Erziehung von Männern und die Forderung gleicher bürgerlicher Rechte für beide Geschlechter auf dem Programm. Im letzten Jahre wurden für den nationalen Bund über 25.000 Dollars verwendet. Zehn bis zwanzig Frauen sind ständig als Vortragende, Organisatoren, Schriftführerinnen u. s. w. tätig; immerhin wären noch viele Kräfte zur Mitarbeit, die zurzeit durch Mangel an Geld und an geschulten Kräften gehemmt wird, erwünscht. Die Verfassung der Vereinigten Staaten ist mannigfaltig, und es ist viel schwerer, hier etwas Einheitliches zu erreichen, als in Ländern, wo die Sache einfach durch eine Mehrheit in der Volksvertretung entschieden werden kann. „Aber wir haben die Arbeit begonnen und wollen sie nicht aufgeben, so lange es noch ein einziges amerikanisches Weib gibt, das nicht frei ist. Durch den Tod unserer großen Führerin hat die ganze Welt einen großen Verlust erlitten, aber ihr Andenken lebt fort, und ihre letzten Worte werden uns dazu helfen, jedem Hindernis zu trotzen.“

Eine besonders gehobene Stimmung lag über dem Vortrag „Unser Sieg“ von Anna Furuhjelm aus Finnland; bei ihrer Ausführung, sieben Jahre hindurch hätten die Frauen in Finnland den Männern geholfen, den großen politischen Brand zu löschen und deshalb suchen nun die Männer aus Dankbarkeit alle Wünsche der Frauen zu erfüllen, ging unter Beifallssturm durch die Reihen der Versammlung der Ruf: „Die edlen finnischen Männer mögen leben.“ Darauf fand ein Empfang in Frauen-Gesellschaft statt, wo Anita Augspurg die schöne Begrüßungsrede der Präsidentin, des Fräuleins Alberti, entsprechend beantwortete.

Das Hauptinteresse des Kongresses galt der durch ihre Steuerverweigerung und deshalb sechswöchentliche Belagerung in ihrem Hause bekanntgewordenen Dora Mantione. Die mit stürmischem Jubel begrüßte Dame schildert mit glühenden Worten die durch keine Drohung, keine Gefängnisstrafe je abzuschneidende Begeisterung der arbeitenden Frauen Englands für die Erlangung des Stimmrechts und fordert die Delegierten auf, zu der großen Versammlung am nächsten Dienstag, dem Tage der Freilassung der wegen der bekannten Borgänge im englischen Parlament verhafteten Frauen stattfindet, Glückwünschtelegramme zu entsenden.

Eine russische Delegierte bemerkte unter lebhafter Zustimmung: „Uns bleibt ein letztes Mittel: einen Tag

zu striken und dann werden wir das Stimmrecht sofort erhalten.“

Schließlich protestierte Lida Heymann energisch dagegen, daß civilisierte Nationen, Finanzmänner und Inhaber russischer Staatspapiere die absolute Regierung in Rußland unterstützen, und ersuchte die anwesenden Frauen, auf die Veräußerung der russischen Staatspapiere hinzuwirken, damit so der russische Staatsbankrott und Zusammenbruch der gegenwärtigen Zustände erfolge.

Bunte Chronik

Kaiser Wilhelm über das Volkslied. Aus Berlin wird gemeldet: Kaiser Wilhelm hat in Essen, beziehungsweise in der Villa „Hügel“, nachdem er die Krupp'schen Werke besichtigt hatte, auch den Krupp'schen Arbeitergesangsverein empfangen. Mit dem Vorsitzenden des Gesangsvereins hat er sich über die gute Schulung des Vereins unterhalten und das ausgezeichnete Stimmaterial des Vereins gelobt. Sodann hat er sich über das Volkslied im allgemeinen ausgesprochen. Der Vorsitzende hat sich darüber geäußert, daß auf dem Kasseler Gesangsweinfest das Volkslied eine zu geringe Rolle gespielt hätte. Dazu bemerkte der Kaiser: „Das ist gewiß. Diese ganze Art der Gesangsweinfeste ist nicht geeignet, das Volkslied zur Geltung zu bringen. In Frankfurt und in Kassel ist nur ein Volkslied herausgekommen. Diese Weinfeste sind allzusehr Kunstgesang mit den schwierigen Partituren und den kaum erreichbaren Höhen. Dadurch wird das Natürliche des Vereinsgesanges gestört. Darin ist wohl auch der Grund zu suchen, daß der vortreffliche Gesangsverein beim letzten Weinfest durch ein kleines Versehen gescheitert ist. Das eigentliche Volkslied schwindet aus den Gesangsvereinen zu meinem großen Bedauern. Denn ich höre lieber ein Lied wie „Wer hat dich, du schöner Wald...“ als irgendeine geschaubte Partitur. Deshalb ist die neue Ausgabe der Volkslieder, die eben erschienen ist, wirklich zu begrüßen, und auch bei den Weinfesten muß auf die Pflege des Volksliedes mehr Wert gelegt werden.“

Die neuen Stahlwaggons, die seit einiger Zeit auf den amerikanischen Eisenbahnen eingestellt worden sind erweisen sich im Gebrauch als äußerst widerstandsfähig. Bei den Eisenbahnunglücken das vor einigen Tagen in der Nähe von Buxton in Ohio auf der Erie-Bahn stattfand, war der Postwagen, der gleich hinter dem Tender folgte, einer der neuen Stahlwaggons. Er stürzte die Böschung herab und überschlug sich dreimal, war aber völlig unversehrt, während zwei andere Waggons, die aus Holz gebaut waren völlig in Trümmer gingen. Es ist dies das erste Mal, daß einer der neuen Stahlwaggons einen Eisenbahnunfall erlitt, und die Probe ist glänzend zu Gunsten des neuen Systems ausgefallen. Die amerikanischen Bahnen werden trotz der höheren Anschaffungskosten nach und nach völlig zu den Stahlwaggons übergehen.

Wozu Verbacher gut sind? In Tientsin hatte es lange nicht geregnet. Die Acker lechzten nach dem erfrischenden Naß, die Stadt war in Staubwolken gehüllt. In solchen Fällen beten die Tempeldiener fleißig zu den angekommenen Göttern, und sie beten um so fleißiger, je besser sie von der Bevölkerung bezahlt werden. Alt und jung strömte in die Tempel, und ein Regen von Räschen und Silberstücken strömte auf die Tempeldiener, aber der wirkliche Regen kam trotz allen Betens nicht. Da hatte der Taoist eine glänzende Idee. Im Gefängnis lagen ein paar arme Burschen die verurteilt waren, nächstens einen Kopf kürzer gemacht zu werden. Der Taoist ließ ihnen sagen, er gäbe ihnen drei Tage Frist; wenn sie es bis dahin durch eifriges Beten zum Himmel durchgesetzt hätten, daß es regnete, so sollten sie noch einmal loskommen. Natürlich beteten die armen Teufel, was das Zeug halten wollte, und siehe da — am dritten Tage fiel der langersehnte Regen. Viel muß der Himmel aber für die Spitzbuben doch nicht übrig gehabt haben, denn sehr stark war der Regen nicht.

Was einem in der Eisenbahn Alles passieren kann. Ein englischer Richter, der kürzlich zu einer Gerichtssitzung in einem kleinen Städtchen fuhr, erzählte, was ihm auf seiner Fahrt Alles zugestoßen sei. In der Nähe von Nipon begegnete seinem Zuge ein anderer, der von der entgegengesetzten Richtung herkam. Ein Insasse desselben warf — es war ein Feiertag und dazu ein sehr heißer Tag — eine leere Bierflasche heraus, die das Fenster des Wagenabteils, in dem der Richter saß, zertrümmerte, so daß ihm die Splitter um Nase und Ohren saukten und ihn auch an einer Stelle verwundeten. Kaum war das geschehen, als plötzlich das Glas der Gaslampe am Wagendach zersprang und in Trümmern auf die armen Reisenden fiel. Das Licht ging im Zugwind aus und das Gas strömte nun lustig aus. Als Hüter des Gesetzes wollte der gestrenge Herr feststellen, wer jene Bouffle herausgeworfen habe und zog daher an der Notleine, um den Zug zum Stehen zu bringen. Die Notleine aber wollte trotz aller angewandten Gewalt nicht funktionieren. So mußten denn der Richter und seine Mitreisenden die Fahrt inmitten der Gasplitter und des Gasgeruches bis zur nächsten Station fortsetzen.

Wissenschaft und Nervosität. Eine seltsame Vorlesung fand im Kursaal von Ostende statt. Der Pariser Chirurg Dr. Doyen, auch im Ausland seiner wissenschaftlichen Arbeiten wegen sehr bekannt und geschätzt, folgte mäßig dem Rufe der Babedirektion von Ostende, im Kursaal eine Vorlesung zu halten, und stellte sich vergangenen Mittwoch pünktlich ein. Der Kursaal war von auserlesenerm Publikum gefüllt, das zumeist aus solchen Damen und Herren bestehend, denen sich das Leben von der heiteren Seite zeigt, mit Spannung dem Vortrag entgegen sah. Und der Gelehrte begann von — chirurgischen Operationen zu sprechen und führte zum größeren Verständnis kinemato-

graphische Szenen aus dem Operationssaale vor. Darob geriet ein Teil der Zuhörerschaft in Aufregung und Zorn und begann zu pfeifen und lärmern mit der Motivierung, dergleichen gehöre in den Hörsaal einer Universität, nicht aber in die prächtigen Räume des Kursales von Ostende. Andere wieder klatschten Beifall; es kam zu unangenehmen Szenen. Kurz, der „illustrirte“ Vortrag gilt in Ostende allgemein als ein Mißgriff des Gelehrten oder der Direktion.

Ein wichtiger Multimillionär. Man schreibt aus Newyork: „Es ist wenig bekannt, daß der weltbekannte Finanzier John P. Morgan über einen laukischen Biz verfügt. Gegenwärtig werden folgende Anekdoten hierüber erzählt: Ein Juwelier, der Morgan's Vorliebe für besonders schöne Perlen kannte, sandte ihm vor einigen Monaten eine prächtige Perle zur Ansicht und nannte als Preis 5000 Dollars. Mr. Morgan besah sich die Perle mit Rennerblicken und schloß sie in ein Pult ein; dann schrieb er zwei Checks aus, einen auf 5000 Dollars und den anderen auf 4000 Dollars und legte den ersteren an Stelle der Perle in die Schachtel. Dem 4000 Dollars-Check fügte er folgende Zeilen bei: „Falls dieser Betrag konvertieren sollte, bitte ich mir die Schachtel nebst Inhalt sofort zuzusenden.“ Der Juwelier schickte die Schachtel und damit zugleich den 5000 Dollars-Check zurück und hatte zu dem Schaden noch den Spott, denn der Millionär, erzählte ihm später, daß er 5000 Dollars in das Kästchen gelegt hatte. — Als Morgan der hiesigen Benoz-Bibliothek eine Sammlung Rembrandtscher Radirungen zum Geschenk gebracht hatte, bemerkte ein Kunstfreund, man sollte trachten, ausfindig zu machen, wen diese Porträts darstellten. Morgan erwiderte kühl: „Wozu? Was macht es schon aus, zu wissen, wer diese Leute waren? Bestensfalls waren es Personen, die zufällig mehr Geld hatten als ihre Nebenmenschen.“ — Originell war auch die Art und Weise, in welcher er dem Kurator des hiesigen Kunstmuseums ein fürstliches Geschenk antündigte; er telephonirte an General Di Cesnola: „Vielleicht interessiert es Sie, lieber General, wenn Sie gerade Zeit und Lust haben, sich zu mir zu verfügen. Ich habe eine Anzahl Goldfachen, die 40.000 Dollars gekostet haben und etwa 3—4000 Jahre alt sind und die ich gerne dem Museum stiften möchte.“ Die heißen Sommer-nächte verbringt der große Finanzier mit Vorliebe auf seiner mit fürstlichem Luxus ausgestatteten Yacht „Corsair“, welche an einer kühlen Stelle in Sund nachtsüber Anker legen muß. Eines Tages bemerkte ein Bekannter: „Weshalb legen Sie mit Ihrer Yacht immer in Bath Beach an? Weshalb dieses Umsteigen? Warum fahren Sie nicht direkt nach der Stadt?“ „Aus dem Grund, aus dem Sie nicht nach der Stadt schwimmen“, entgegnete Morgan. „Da wäre ich doch neugierig, zu erfahren...?“ „Weil ich nicht will“, erwiderte Morgan und ließ den lästigen Frager verblüfft stehen.

Vatra Luminoasa

„Regina Elisaveta“

Bucureşti.

(Fortsetzung.)

- Lei 10,— M. Schiffer durch das „Bukarester Tagblatt“, 20,— Mihail B. Boerescu, 20,— Alexandru Brailoin, 5,— Elena Bastache, 2,— Ludwig Fuchs, 1,— Stefania Gogulescu, 1,— L. t. S. Antoniu, 1,— Ilie Zurilling, 1,— Longbank, 1,— Sanielerovici, 1,— Fr. Chrapstjak, 2,— A. Fuchs, Cantor, 2,— Hugo Facon, Ploesti, 1,— Fran und Herr L. t. N. N., 2,— H. Kempner, 1,— Maria O. Christescu, 1,— L. t. Ovidie Christescu, 1,— Maria Jonescu, 1,— Hauptm. Botez, 0,30 Panadopol, 0,10, N. N. 0,50 C. Petu, 1,— Steriu N. Cionescu, Macedoneanu, 1,— Radu Manescu, 1,— Vasiliu Lanescu, 1,— X. Y., 100,— Lisette I. V. Socec, 5,— Katholisches Seminarium, Bucarest, 1,— G. B., 1,— Dumitrescu Theofilescu, 20,— Fab. Romane Unite, 200,— Hofjuwelier Resch, 5,— Oscar Spueth, 1,— Nicolae Vermont, 6,— Dr. Sabini, 2,— Stretinescu, 2,— N. Macellariu, Silviculor Chef I. Kl., 2,— Lieut. M. Macellariu und Oberlt. Antonescu, 1,— Martin Buna, 0,50 H. M. Wexler, 2,— Helene A. Paraschivescu, 40,— Wilhelm A. Rhein, 1,— Tanase Petrovici, 2,— Stefan Schneider, 0,30 Elena Alessandrescu, 0,50 Alexe St. Dre-nova, 1,— Malv. Berger, 2,— Irinita Dr. D. Mumaiuan, 0,50 Domna X. Y., 0,50 Oscar Spinner, 5,— L. Negrescu, Architect, 1,— A. Aeghelson, 1,— Abarin, 1,— Jules und Borelica Wisner, Theodor Fuchs: Klaviernoten im Werte von 400 Lei. M. Cohen-Linaru: Klaviernoten im Werte von 214,— Lei.

(Fortsetzung folgt)

Handel und Verkehr.

Bukarest, 14. August 1906.

Lizitationsergebnisse.

Lieferungen für die Direktion der Rumänischen Eisenbahnen.

Am 3. August n. St.

Bretter. Lieferung von 2321 Cubicm. Tannenbretter. Offerten: Ges. „Argesch“ 16 Frs. 50 per Cbm. in 6 Monaten, in Curtea de Argesch.

Am 22. Juli n. St.

Bau. Beim Ministerium f. öff. Arbeiten Bau eines Lokals für das Ministerium. Devis 1,120.000 Francs Offerten unter dem Devis Ing. C. Vasilescu 8 pCt.; N. Cutzarida und M. D. Ioanescu 2,05 pCt.; C. I. Elachs 8,17 pCt.; Ing. At. I. Bolinteanu 9,75 pCt.; Cap Athanasiu 2,37 pCt. unter dem Devis; Cesare Fantoli 8 pCt.; Sc. Deshlin 9 pCt.

Die Arbeiten wurden Herrn Ing. Bolinteanu zugeschlagen.

Die im Baue begriffene Eisenbahnlinie Bukarest bis Oltenitza wird sieben Bahnhöfe, darunter zwei in Oltenitza, haben. Einer dieser Bahnhöfe wird für die Stadt und der andere für den Hafen, die Waaren und die Reisenden angelegt werden.

Der oberste technische Rat hat das Projekt für die Wasserversorgung der Stadt Panciu genehmigt. Die Arbeiten werden 379.000 Francs kosten.

Die Fisch-Engrossisten in Galatz haben sich an den Minister des Innern telegraphisch mit der Bitte gewendet, dass der Transport von Fischen auch fernerhin mittelst Waggons, die an die Personenzüge angeschlossen werden, gestattet werde.

Vom „Norddeutschen Lloyd“. Die Generaldirektion dieser Gesellschaft hat an Stelle des Herrn Edmund Beldiman, dessen Rücktritt wir bereits gemeldet haben, den hervorragenden Londoner Rheder, Herrn Louis de Rin, zum Leiter der hiesigen Filiale ernannt. Der „Nordd. Lloyd“ wird fortan zwei Bureaux in Rumänien haben. Eines in Bukarest, dem die Passagierangelegenheiten unterstehen werden und eines in Braila, das sich ausschliesslich mit den Waarentransporten befassen wird.

Die Ernte in Bulgarien. Nach den im Handels- und Ackerbauministerium eingelangten Berichten ist die Ernte fast überall, mit Ausnahme der hochgelegenen Orte beendet und der Drusch im vollen Zuge. Die heurige Ernte ist in Quantität und Qualität vorzüglich und die ältesten Leute können sich nicht eines so reichen Erntesegens erinnern.

Eine Grammophon-Fabrik wird demnächst von den Herren Brüder Rosenzweig und Pennescu in Craiova errichtet werden.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns for location (Berlin, Paris, London, Wien), instrument type (Effect, Disconto-Gesellschaft, etc.), and values. Includes sub-sections for 'Tendenz fest' and 'Tendenz unbest.'.

Table with columns for instrument type (Banque de Paris et de Pays Bas, Ottoman-Bank, etc.), location (Paris, London, Wien), and values. Includes sub-sections for 'Tendenz unbest.' and 'Tendenz ruhig'.

Table with columns for instrument type (Ospoleon, Papierrubel compt, etc.), location (Wien), and values. Includes sub-sections for 'Tendenz unbest.' and 'Tendenz ruhig'.

Table with columns for instrument type (Consolides, Banque de Roumain, etc.), location (London), and values. Includes sub-sections for 'Tendenz unbest.' and 'Tendenz ruhig'.

Getreide-Curse

Table with columns for grain type (Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Raps, Gerste, Bohnen), location (Bukarest), and prices per 100 Kgr. Includes 'Tendenz: flau'.

Table with columns for grain type (Weizen, Mais, Roggen, Oel), location (New-York, Chicago, Paris, Berlin, Liverpool), and prices. Includes 'Tendenz: flau'.

Bukarester Devisenkurse.

Table with columns for location (LONDON, PARIS, BERLIN, WIEN, BELGIEN), instrument type (Check), and values.

Wasserstand der Donau

Table with columns for location (Passau, Wien, Passsony, Budapest, Orschova, Varasd), instrument type (Temperatur C, Bars, Temperatur C), and values.

Telegramme.

Eine Begegnung zwischen Kaiser Franz Josef und König Eduard.

Wien, 13. August. Die „N. Fr. Pr.“ erfährt aus London, dass König Eduard nach Beendigung seiner Kur in Marienbad dem Kaiser Franz Josef am 17. September einen Besuch in Wien abstatten wird.

Ein Beschluss der Sofioter Griechen.

Sofia, 13. August. Unter dem Vorhitz des Bischofs Paschov fand eine Versammlung statt, welche folgende Beschlüsse fasste: Sämtliche Griechen sollen die Geschäfte schließen, sich bewaffnen und beim ersten Angriff der Bulgaren sich in den Kirchen und Klöstern einschließen und sich bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

Das neueste serbische Militärkomplott.

Belgrad, 13. August. Die gegen die in Kragevack verhafteten Unteroffiziere geführte Untersuchung ist abgeschlossen worden. 5 Offiziere und 45 Unteroffiziere werden vor das Kriegsgericht gestellt.

Die Krankheit des Sultans.

Paris, 13. August. Dem „Temps“ wird aus Konstantinopel telegraphiert: Seit gestern befindet sich der Sultan wohl. Es heißt, dass zwei berühmte Pariser Aerzte nach Konstantinopel berufen wurden, um den Sultan zu behandeln.

Die Ereignisse in Russland.

Der Pariser Korrespondent des „Lokalanzeigers“ hatte über die Neugestaltung der Dinge in Russland eine Unterredung mit einer aus Petersburg eingetroffenen Persönlichkeit, welche unter den Kandidaten für einen Ministerposten genannt wurde. Seine Frage: „Was ist Wahres an dem angeblichen Plane einer Militärdiktatur?“ beantwortete der bestinformierte Staatsmann dahin: „Wahr ist, dass man für alle im Ausnahmezustande erklärte und noch zu erklärenden Provinzen eine besondere oberste Stelle schaffen will, eine Art Ministerium der Landesverteidigung, welches das Wahlrecht, aktives wie passives, in jenen Provinzen aufzustellen das Recht haben und überhaupt nach Bedarf selbst gegen die Meinung der Gouverneure schalten und walten soll.“

Die Agrarunruhen.

Petersburg, 13. August. Die Agrarunruhen dauern fort und greifen auf weitere Gouvernements über. Sie nahmen während der letzten Woche besonders schwere Formen im Gebiet von Poltawa an. Raubansfälle bewaffneter Banden mit häufigem Blübergießen, die meist von Revolutionären ausgehen, erfolgen täglich. Andererseits ist die Polizei vielfach mit Erfolg verbrecherischen Vorbereitungen der Revolutionäre auf die Spur gekommen.

Die Hungersnot.

Berlin, 12. August. Aus Petersburg wird telegraphiert: Die Hungersnot und der Terror im Gouvernement Samara sind unbeschreiblich. Die Mönche von dem alten Lavra-Kloster haben sich bewaffnet, um die Reichthümer der Klöster zu schützen.

Eine große Militär-Revue.

London, 13. August. Aus Petersburg trifft die Nachricht ein, dass der Zar zum erstenmal seit dem Kriege anbefohlen hat, dass im Laufe dieser Woche in Krasnojarselo eine Militär-Revue stauffinde, an welcher sich mehr als 50 000 Mann beteiligen werden.

Das Verhalten des Admirals Strydow.

Berlin, 13. August. Aus Petersburg meldet man: Aus Sebastopol wird berichtet, dass die im Auslande weilenden Neuterer des „Potemkin“ den Admiral Strydow gebeten haben, ihnen die Rückkehr ins Vaterland zu erleichtern. Strydow antwortete, er werde alles tun, um ihre Begnadigung zu erlangen. Zwischen dem Admiral der zur Rücksicht neigt und dem Kommandanten der Landtruppen finden fortwährend Reibungen statt, so dass sich nichts Ersprießliches aus ihrer Tätigkeit ergeben wird.

Die Meutereien des Generals Kuropatkin.

Berlin, 13. August. Aus Petersburg wird gemeldet, dass die Regierung die Veröffentlichung der Memoiren des Generals Kuropatkin verboten hat.

Der Prozess der Krasnstädter Revolutionäre.

Petersburg, 13. August. Das Diktier der Revolutionen in Kronstadt ist jetzt beendet worden. Der Prozess wird im September stauffinden. Ungefähr 2000 Soldaten werden vorgeladen werden.

Die Revolution im Kaukasus.

Berlin, 13. August. Aus Petersburg wird telegraphiert: Die Regierung erhielt aus dem Kaukasus beunruhigende Nachrichten.

Es wird eine Erhebung ganz Kaukasiens gegen die russische Herrschaft geplant. In den Garnisonen von Mihalowskaja und Kars gärt es mächtig.

Die Depeschensbeförderung ist unterjagt worden. Die kaukasischen Korrespondenten der Petersburger Blätter wurden verhaftet.



Liefbetrußt geben wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten

Anna Wolsch

welche gestern, am 13. August n. St., abends 9 Uhr, im Alter von 65 Jahren, selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung der teuren Dahingeeschiedenen findet morgen Mittwoch, den 2. 15. August um 5 Uhr nachm., vom Trauerhause aus, Chaussee Kiseleff, auf dem katholischen Friedhofe statt.

Bukarest, 14. August 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Tieferschüttert geben wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten Bruders, Neffen, Veters und Enkels

Robert Pfennings

welcher im Alter von 33 Jahren, nach kurzem Leiden, am 13. August 1906, selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Dahingeeschiedenen findet Mittwoch, den 14. August 1906 um 5 Uhr nachm., von der Kapelle des evangelischen Friedhofes aus, statt.

Josef Pfennings, als Bruder, Familie Resch.

Bukarest, 14. August 1906.

„Fonciera“

Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Bukarest.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, dass sich Herr M. Calligari nicht mehr im Dienste der Gesellschaft seit dem 17. 30. Juni l. J. befindet. Alle bis zu diesem Datum vom genannten Herrn im Namen der Gesellschaft abgeschlossenen Geschäfte, für welche er nicht eine Spezialvollmacht seitens der Gesellschaft gehabt hat, oder alle anderen späteren, werden von der Gesellschaft als nichtig und ihr gegenüber als ungültig betrachtet.

„Fonciera“

Allgemeine Versicherungsgesellschaft - F. d. Generaldirektor: S. F. Birenberg.

Carul cu Bere

Eigenthümer Fraş Mircea. Schönstes und bestens eingerichtetes Bierlokal der Hauptstadt. Special-Bier aus der Fabrik BRAGADIRU welches mit den hervorragendsten Bieren des Auslandes rivalisiren kann. Kalte Speisen und delikate Selchwaaren. Ausgezeichnete Bedienung, unübertroffene Reinlichkeit.

Als Lehrling

wird ein deutscher Bursche, welcher deutsche Schulen besucht hat und die Schriftsetzerei erlernen will, in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ gegen Anfanggehalt, aufgenommen.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44
 Bukarester Börse.

Bukarest, 14 August 1906.

Effekten-Curse:		
	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	—	—
5% " " " 1903	102.75	103.25
4% " " " interne	91.25	91.75
4% " " " externe	91.75	92.25
4% amort. Rente 1905	91.50	91.75
5% Communal-District-Oblig.	104.—	104.50
4 1/2% Communal-Anleihe 1903	94.25	94.75
4% Fonc. rural-Briefe	89.75	90.25
5% " " "	101.50	102.—
4% " " "	92.25	92.75
5% Urban-Briefe, Buda	99.50	99.—
5% " " Jassy	95.50	96.—

Actien-Curse:		
	Kauf	Verk.
Banque National 3260	3280	—
" Agricol 630	640	—
" de Seant 185	190	—
Ban. Tr. Banf et Co. 1035	1040	—
Soc. Dacia-Rom.	1150	1160
" Nationala	1540	1570
Soc. Patria	240	250
Tramway Unite, Bu.	75	80

Münzen und Banknoten-Curse:		
	Kauf	Verkauf
Napol. d'or 20.05.—	20.15.—	—
Krone 1.05.—	1.06.—	—
Deutsche Mark 1.28.50	1.24.—	—
Russ. Rubel	2.62.—	2.67.—
Franz. Frs.	100.50	101.—

Wechselstube M. FINKELS
 Bucarest, 8 — Str. Lipscaeni — 8
 Bukarester Börse.
 Bukarest, 14. August 1906.

	Geld	Baare.
5% Rumänische amortisierbare Rente 1905 conv.	91.40	91.70
4% " " " 1905 N. B.	92.—	92.50
4% " " " Interne	91.25	91.70
5% Oblig. des Bezirks- u. Communal-Kredits (Județene)	103.25	103.75
4% Bukarester 1903-er Obligationen	90.—	90.55
5% Pfandbrief des Rumän. Boden-Kredits (Rurale)	101.—	101.30
4% " " " " (Urbane Buda)	92.—	92.50
5% " " " " (Urb. Jassy)	94.50	95.—
Rumänische Nationalbank-Aktien	3260	3270
Agricol-Bank-Aktien	590	595
Bukarester Estompe-Bank-Aktien	180	190
Oesterreich-Ungarische Kronenscheine	105.—	106.—
Deutsche Markscheine	123.—	124.—
Franz. Francscheine	100.50	101.—
20-Francs-Scheine	20.152	20.18
Russische Rubelscheine	2.65	2.68

Kaffee-Melangen
 mittelst heisser Luft geröstet.
 sind wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.
ARIÉ, str. Carageorgevic 3.

Restaurant Edison.
 Das Grösste, eleganteste, angenehmste und kühlste Lokal der Hauptstadt. — Elektrische Beleuchtung und amerikanische Ventilationen.
Vorzügliche Internationale Küche.
Mittagstisch mit Wein 3 Frcs.
Abends (Diner) mit Wein 4 Frcs. und a la carte zu mässigen Preisen. — Mittags und abends Tafelmusik mit Gesang. — Besondere Gesellschaftszimmer. —
Str. Bancei Nationale u. Carageorgevic

Heilung der Leistenbrüche
 bei Erwachsenen und Kindern beiderlei Geschlechts, mittelst eines speziellen Verfahrens ohne Operation, ohne betäubend zu sein und ohne Berufshörung. Der Patient kann seinem Berufe nachkommen als ob nichts vorgekommen wäre, durch
Dr. H. Lupus
 von der Pariser Facultät.
Geburtsbelfer
 Spezialist für Frauen- und Kinderkrankheiten. — Von 8-9 vorm. und 2-4 nachm.
Strada Romana 132.

Dr. A. Barasch
 von der medizinischen Facultät in Paris
 gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für Geheime- Haut- u. Haarkrankheiten
 wohnt jetzt **Calea Victoriei No. 120**
 (neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung.
 Consultationen von 8-10 vorm. und nachm. 2-5

Doctor Baubergher
 wohnt nicht mehr in seiner alten Wohnung, sondern **schräg gegenüber.**
Nr. 8, Strada General Florescu Nr. 8
 Ordinationsanstalt für Interne-, Frauen- und Kinderkrankheiten
 Gewissenhafte, rasche Heilung von Geschlechtskrankheiten und Hautleiden jeder Art ohne Berufshörung.
Dr. Schachmann wird während seiner Abwesenheit aus Bukarest durch **Dr. Westfried**, seinem ersten Assistenten, ersetzt werden.

Dr. Westfried
 Ord. Arzt des Caritas-Spitals
 für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtsbelfer
 wohnt **Calea Văcărești 51**
 Ecke Str. Udricani Nr. 1.
 Spezial- Ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis. (Geheimkrankheiten).
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abend.

Gl. Schlesinger S-sor

Älteste und renommierteste Tuchhandlung.
Bucarest, Strada Lipscaeni 9, Bucarest.
 empfiehlt sein grosses LAGER in:
 Hochsommerstoffen, Drills, Leinen, Rohseide, Alpaca, Waschwesten etc.,
 sowie Spezialitäten in Stoffen für:
 Reiseanzüge, Reisekleider, wasserdichte Mäntel, Plaids und Reisedecken.
 Nur beste Qualitäten in überaus grosser, geschmackvoller Auswahl.

Garten-Lokalitäten Hugo

Täglich Concert
 der italienischen Vocal- und Instrumental-Gesellschaft **Solanda.**
 Anerkannt beste Wiener Küche bei civilen Preisen.
Vorzügliches Czell-Bräu

Dr. V. Oprescu
 Klinischer Arzt am Colța-Spitale.
 Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.
 Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 4-7 Nachmittags.
Str. Berzei 58

Platz-Agent
 der Manufaktur und Kurzwarenbranche,
 der bei den ersten Firmen des Platzes seit vielen Jahren vorzüglich eingeführt ist, sucht seine jetzige Stellung zu verändern. Gesf. Anträge sub „Ertitlassig“ an die Adm. d. Bl.

Ein Bursche
 wir per sofort im Uhren- und Bijouterie-Engros-Lager **M. Schiffer, Strada Swardan 22, gesucht.**

Tüchtigen Platzvertreter
 sucht Treibriemensfabrik **Franz Haquet**
 Bukarest, Strada Lipscaeni 92.

Junger gebildeter Mann
 28 Jahre alt, Christ, Gymnasium im Auslande absolviert und Klavierspieler, sucht unter bescheidenen Ansprüchen einen Posten als Wirtschaftler, Hausbesorger, Gesellschaftler etc. etc. bei alleinsteh. älteren Dame oder als Erzieher, Hauslehrer etc. zu Kindern vom 6. bis zum 14. Lebensjahre. Anträge erbeten „C. B. 20“ an die Admin. d. Bl.

Vertrieber in Bukarest: **B. FELDMANN jun.**
 Bukarest, Strada Stf. Apostoli 56.

Krondorfer
 natürlicher alkalischer Sauerbrunn

Als Tafelwasser vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften und Cognac.
 Bewährtes Heilwasser bei den Krankheiten der Athmungsorgane, des Magens und der Blase.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurants, Hotels etc.

Gesangverein „Vorwärts“

Motto: „In der Arbeit unsre Ehr“, „Bied und Wort als starke Wehr!“
Sonntag, den 13. 26. August 1906
 in den Lokalitäten des Etablissements **Bragadiru**
Volklieder-Abend
 verbunden mit Tanz und grossem Preisstieben.
 Beginn des Preisfestes (eben 4 Uhr nachm. (Schub 30 Bani)
 Eintritt in den Garten frei.
 Eintritt in den Saal: Herren 1.—, Damen 50 Bani.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet seine Freunde und Gönner ein
Der Vorstand.

Als Wirtschafterin

oder Beschlieferin, sucht eine kinderlose Witwe, Münchenerin, Stellung unter bescheidenen Ansprüchen in anständigem deutschen Hause, oder bei einzelner Dame.
 Gesf. Anerbieten an Frau **Wittwe Marie Roh n**,
 Strada Carușaschilor 4.

Privatgymnasium Scholz

Graz, Grazbad, Ecke Maigasse.
 Oeffentlichkeitsrecht, staatsgiltige Maturitätszeugnisse, ausgezeichnetes
Pensionat
 eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zöglinge, gute Lehrerfolge, mässige Preise. Vollständige Betreuung der Eltern. Pensionat auch in den Ferien geöffnet.
 Unterricht für Nachtrags-, Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen während der Ferien.
 Der Vorbereitungscurs zur Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse der Mittelschulen beginnt am 1. August.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 84. Aufl. Mit 27 Abbild.
 Preis 4 Frcs. Besse es Jeder, der an den Folgen solcher Sünden leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büchlein in Leipzig, Neumarkt No. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Feinste Olmützer Quargelkäse
 ein Postkistel franko K. 4.60 bei **LEOPOLD BITTNER**,
 Olmütz, Niederring 25, Mähren.

Herren!
 Bewährte Behandlung der Schwäche.
 Ueberraschende Wirkung.
 Man verlange Prospekt gegen Retour-Porto.
Laboratorium „SIMSON“
 Wien, XVIII., Schulgasse 3-14.

Bad Mitraszewski
 Strada Politiei No. 4-6
Dampfbad — Bannenbad
Großes Schwimmbassin.
 Täglich geöffnet. — Von 10-12 Uhr vorm. für Damen. — Preis eines Bades 50 Bani.
 Im Abonnement 10 Bäder Lei 4.50. Schülerkarte 30 Bani.
 Die Direktion.

Grosses Rumänisches Magazin

Dimitrie Petrescu



Calea Moşilor 1 Bukarest Sft. Anton-Platz Kgl.-rum. Hofliefer. Gegründet im Jahre 1676.

Grosser Verkauf

aller Sommerartikeln zu tief herabgesetzten Preisen.



„SOL“

(Das beste freistehende Klappen-Kloset für Wasserfüllung).

Überall auch wo keine Wasserspülung anwendbar

Geruchlos, kein Erfrieren oder Verstopfen. Elegant. Solid. Leichte Montierung.

Mit Gusseiserner, innen weiss emaillirter Klosettschale, komplet samt Embalage Lei 125 dasselbe mit Fayenceschale, komplet samt Embalage Lei 150

Etablissement für Comfort und Hygiene

L. Guttman, Bukarest

Calea Victoriei 63 (gegenüber Café High-Life)

Spezialhaus für Zimmerklosets, Bidets, Krankenpflege-Artikel, Filter, Dampfmaschinen für Wäsche waschen, Fermofore, etc.

Verlangen Sie überall die köstlichen Cognacs und Liqueure der neuen Marke

„Madera“

Hotel REGAL — Sinaia.

In der Mitte des Parks gelegen und elektrisch beleuchtet, mit französischer, deutscher und rumänischer Küche, wird für das P. L. Publikum mit Beginn des 1. Juni l. J. zu den coulantesten Bedingungen eröffnet sein. Speziell werden Abmachungen für Pension für Familien während der ganzen Dauer der Saison getroffen. Informationen werden erteilt in Bukarest beim S. Veisovic, Bäcker, Str. Radu-Boda 45, sowie in der Niederlage der Herren Schmidt et Co., Str. Regala 18. Vom 15. Mai an auch im Hotel Regal, Sinaia.

C. Loebb & A. Engel

Bukarest, Strada Carol I No. 25

(gegenüber dem Hause Gustav Rietz)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Lampen, Porzellan, Glaswaren und Haushaltungs-Gegenständen.

Große Auswahl in Badewannen, Closets, Eiskästen anerkannt bestes Fabrikat.

Schwedischer Original-Apparat „Primus“ kocht in 3 Minuten 1 Liter Wasser.

Petroleum, Kohöl, Benzin, denat. Spiritus

Reparatur-Werkstätte für Lampen und sonstige Metallwaren.

Prompte Bedienung. Billige Preise.



Otto Harnisch & Co.

Inhaber: G. RICK.

Kgl. rum. Hoflieferant.

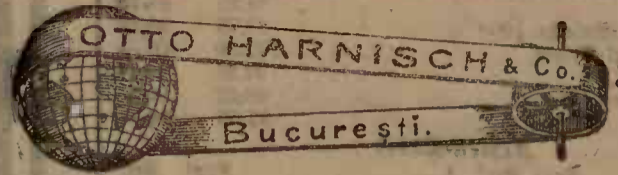
30, str. Academiei — Bucuresci — str. Academiei 30

Segründet 1887. — Telefon No. 1089.

Maschinen-Treibriemen

eigener Fabrikation.

Fabriks-Mark.



Fabriks-Mark.

Nur prima englisches Kernleder!

Kameelhaar-Riemen „Marke Excelsior“.
— Gummi- und Asbest-Packung. — Hähne und Ventile —
— Gummi-Schläuche. — Hanf-Schläuche. —

Feuer-Spritzen

Eisenrohre und Fittinge.
Brunnen-Pumpen — Weinpumpen — Weinfilter — Sämtliche
Kellerei-Artikel — Wasserdichte Decken
Mineral-Oele. — Consistentes Fett.

GYR, KRAUER & Cie, ZÜRICH, Bank für Finanzierungen.—Kommandit-Aktienkapital Fr. 1.000.000.

P. P.

Die Titel nachstehender, jederzeit käuflichen erstklassigen Losgruppe, umfassend je ein:

3 ¹ / ₂ % Stadt Genf 100 Fr. v. 1880	2 ¹ / ₂ % Freiburg Staatsbank 100 Fr.
3 ¹ / ₂ % Freiburg Kanton Serienlos v. 1881	2 ¹ / ₂ % Stadt Antwerpen 100 Fr.
(Preis Fr. 85.—)	2 ¹ / ₂ % Stadt Brüssel 100 Fr. v. 1905
2 ¹ / ₂ % Stadt Antwerpen 100 Fr.	2 ¹ / ₂ % Stadt Brüssel 100 Fr. v. 1902
2 ¹ / ₂ % Brüssel 100 Fr. v. 1897 (Maritime)	2 ¹ / ₂ % Stadt Lüttich 100 Fr. v. 1897
2 ¹ / ₂ % Stadt Genf 100 Fr. v. 1896	

erlassen wir zum Gesamtpre's von rund Fr. 1000 netto gegen bar, oder gegen Belehnung im Kostokorrent mit Fr. 900, Andeckung somit Fr. 100 welche gutgeschrieben werden.

Obige Prämienobligationen nehmen jedes Jahr an 43 Ziehungen teil, wobei alljährlich herauskommen:

1 Treffer à Fr. 500.000	1 à 250.000	2 à 200.000
3 „ „ „ 150.000	3 à 100.000	2 à 50.000
1 „ „ „ 35.000	2 à 30.000	7 à 25.000
2 „ „ „ 20.000		17 à 10.000

etc. etc., und müssen nach und nach zusammen mit ca. Fr. 1000 zur Rückzahlung gelangen.

Nach Leistung der Andeckung von Fr. 100.— erhält der Käufer ein genaues Serien- und Nummernverzeichnis und damit sofort das alleinige Gewinnrecht auf vorstehende 10 Titel, indem jedem Interessenten selbstverständlich wieder andere Serien und Nummern zugeteilt werden.

Ein Wiederverkauf der Gruppe kann auf Wunsch jederzeit bewerkstelligt werden, handelt es sich doch um an der Börse kotierte Staatspapiere. Niemand, dem es seine Verhältnisse erlauben, sollte unterlassen, eine oder mehrere Gruppen zu nehmen, um sich neben der täglichen Arbeit die Chancen zu mühelosem Gewinn nicht zu verschliessen. Ziehungslisten je Ende Monats gratis und franco.

Monatliche Ziehungen. — Kleiner Kapitalaufwand. — Grosse Gewinnchancen. — Kleines Risiko. — Man verlange Prospekt!

*) Muss. weil Serienlos, am 15. Nov. a. c. gezogen werden entweder mit Fr. 26.— oder mehr bis Fr. 30.000.

Die Chancen dieser Lose sind bedeutend, da verhältnismässig nur eine kleine Zahl von Titeln zur Ziehung gelangt, es handelt sich hier eben um sog. Serienlose.

Mitin-Crème

der chem. Fabrik Krowel & Co., Köln und Rodenkirchen a/Rhein, ist ein angenehm parfümiertes Mitinpräparat, das spielend leicht in die Haut dringt und keinen Fettrückstand hinterlässt. Es eignet sich sehr gut zum Einfeinthen rauher, spröder, gesprungener Haut, zum Aufweichen von Schuppen, Borken und Krusten, zur Massage, zur Entfernung von Salben u. Schminke u. ist ausserdem eine vortreffliche Kühlsalbe.

— Kleine Schachtel 50 bani, grosser Tiegel Lei 2 —

Friedenspfeifen von Chemiker E. Landfried Dresden. **und Cigaretten! NICOTIN-** (Tabakgift) Zerstörer. Pfeifen à Lei 2.50, 10 Patronen 75 bani, Cigaretten für Blättercigaretten Lei 1.75, 10 Patronen 75 bani, Cigaretten für Papiercigaretten à Lei 9, 6, 2.50, 1.50, 10 Patr. 50 b.

Generaldepôts für Rumänien Apotheke Thüringer

Bukarest.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabat.

«Coniferon» Thüringer. Einreibung gegen Neuralgie und Rheumatismus. Lei 1.50.

Dorsch-Leberthran. Kilo Lei 3.

«Gudron» Thüringer gegen Husten jeder Art. Lei 1.25.

Lilienmilchseife «Thüringer» hält jede Concurrenz mit gleichartigen Seifen aus. 3 Stück Lei 2, 1 St. 80 b.

Spitzwegerich-Bonbons «Thüringer» gegen Heiserkeit, Verschleimung und Husten. Schachtel Lei 1.

Zahnpaste „High-Life“ Thüringer. Eine gute, allen Ansprüchen genügende Paste. Porzellandose Lei 1.

Die Apotheke Thüringer hält überhaupt stets das grösste und bestassortirteste Lager von allen Artikeln der Apotheken- und Medizinaldroguerie-Branche und offerirt seit jeher Drogen, Spezialitäten, Verbandstoffe, Parfümerien und Toiletteartikel sowie sämtliche Bedarfsartikel für die Krankenpflege

zu Drogueriepreisen.

Bei Bestellungen aus der Provinz erbitten wir Lei 1.20 für Spesen. — Der Katalog der Apotheke auf Verlangen gratis und franco.